Ruderblatt

Mitteilungen der Rudergesellschaft Speyer

Aus dem Vereinsleben

Verdienstmedaille für Margarete Boiselle

Regattasport

Janis Wagner Deutscher Juniorenmeister

Breitensport

Die 37. Vogalonga Venedig
Vierte Kirchbootregatta

1/2011

Inhaltsverzeichnis

Der Erste Vorsitzende ... 3

Aus dem Vereinsleben
Siegerehrung 2010 ... 5
Ordentliche Mitgliederversammlung ... 7
Kilometerpreisträger 2010 ... 9
Höchste Ehrungen durch die Stadt Speyer ... 10
„Uffgeschnabbt“ ... 10
Sportabzeichenverleihung für die Saison 2010 ... 11
Die Ruderrecken von 1956 ... 12
„Spenden für den Verein“ ... 12

Regattasport
Ruder-Bundesliga ... 13
Oxford-Speyer-China ... 14
Janis Wagner sensationell Deutscher Juniorenmeister ... 18
Da war doch noch was ... 19

Breitensport
Mit dem Kirchboot von Speyer nach Koblenz ... 20
Mit drei Barken auf dem Main ... 21
RGS-Jugend auf dem Neckar ... 24
Vogalonga ... 26
Die 4. Kirchbootregatta ... 30
Ocean Rowing ... 32
Wanderruderstatistik ... 33

Allgemein
Nachruf ... 33
Die Homepage der RGS ... 34
Internet-Dialog ... 36
Termine 2011 ... 36
Organisation der Vereinsführung ... 37
… und was man sonst noch sieht! ... 38

Wir danken den Firmen Kurt Stahl GmbH, Rueff, Soltech Solartechnische Anlagen Rieser, Stadtwerke Speyer, Volksbank Kur- und Rheinpfalz, Kreis- und Stadt-Sparkasse Speyer, Sportbund Pfalz für ihre Insertion.

Impressum

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erster Vorsitzender:
Alfred Zimmermann

Vorsitzender Verwaltung:
Robert Gard

Vorsitzender Sport:
Dr. Norbert Herbel

Redaktion:
Angelika Schwager
Klaus Oeder
Günter Schuff

Layout:
Stefan Sigges
Print & Digitalproduktion

Homepage:
www.rg-speyer.de

Bilder: privat, Foto Lenz, Brasen RVE,
Titelblatt: Rennvierer in Aktion

Der Erste Vorsitzende

Die Ordentliche Mitgliederversammlung hat keine Überraschungen gebracht; die Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands wurden mit großer Zustimmung seitens der Mitglieder in ihrem Amt bestätigt. Ein wenig gespannt war ich dennoch auf das Ergebnis der Wahlen; wie viele Gegenstimmen würde es geben? Keine, für dieses freundliche Votum danke ich herzlich auch im Namen meiner Vorstandskollegen. Die wenigen Mitglieder, die mit Enthaltung gestimmt haben, wollen wir im Verlauf unserer zweijährigen Amtsperiode durch unsere Arbeit und unser Engagement auch noch überzeugen, das ist unser Ziel. Ich danke auch jenen Mitgliedern für ihre Bereitschaft, die wir zum Ehrenrat und zum Kassenprüfer wählen durften. Ich war bei meiner Berichterstattung in der glücklichen Lage, auf die solide finanzielle Situation der RGS verweisen zu können, die uns auch Spielräume in der Zukunft erlaubt wie z. B. den kürzlich fertiggestellten Umbau des sogenannten Fuchsbaus in einen Wirtschaftsraum für sommerliche Festivitäten.

Die konstituierende Sitzung des Erweiterten Vorstands liegt bereits hinter uns. Dem Erweiterten Vorstand gehören wieder engagierte und erfahrene Mitglieder an. Ich bin mir sicher, wir sind ein gutes und harmonisch zusammenarbeitendes Team. Neu im Team des Sports ist Karl-Werner Scheurer, der sich um den Kirchbooteinsatz und für das Ressort Boote und Steganlagen auf Wunsch des Sportvorsitzenden zur Verfügung gestellt hat.

Das Anrudern im April hat wieder viele Mitglieder ins Bootshaus gelockt. Zahlreiche Ruderinnen und Ruderer, darunter eine komplette Kirchbootmannschaft, haben die Rudersaison offiziell eingeleitet. Ein besonderes Glanzlicht waren wieder die gekonnt vorgetragenen Gesangsbeiträge der Marinekameradschaft unter Leitung von Herrn Schmittchen. Wir haben uns mit viel Applaus bedankt.

Unser neuer Cheftrainer Martin Gärtner hat mit seinen „Zöglingen“ erste Regattaerfolge erzielt. Das gibt Hoffnung auf eine wiederum sportlich erfolgreiche Saison. Besonders gespannt bin ich auf die weitere Entwicklung unserer Spitzenruderinnen und -ruderer Julia Hoffmann, Tim Lauer, Luca Pischem und Janis Wagner. Am erforderlichen Aufwand dürfen die möglichen sportlichen Erfolge nicht scheitern; wir wollen und werden unsere Leistungsträger weiterhin unterstützen.

Auch die Nachwuchsarbeit und der Breitensport liegen mir wie dem gesamten Vorstand sehr am Herzen. Ich bin sehr glücklich und dankbar, dass eine ganze Reihe Mitglieder dieses Anliegen tatkräftig unterstützen. Martin Gärtner kümmert sich um die Rennmannschaft, unser Jugendvertreter Felix Gard zeichnet verantwortlich für die Kinderausbildung. Übrigens kümmert sich Felix Gard auch im Ruderverband Pfalz um die Jugend; er unterstützt hier Christian Knab in dieser Funktion und wird im nächsten Jahr als Verbands-Jugendvertreter gewählt werden. Ulrike Durein und Steffi Haase-Goos haben bereits zwei Wanderfahrten auf dem Rhein bzw. auf dem Neckar initiiert mit großem Zuspruch. Beate Wettling betreut nach wie vor das Schülerrudern und bereitet die Mannschaften auf „Jugend trainiert für Olympia“ vor. Übrigens wird aufgrund einer Kooperationsvereinbarung mit den Schulen die Schülerbetreuung vom Landessportbund gefördert. Martina Schott forciert sehr ideenreich das Erwachsenenrudern.

Ruderkurse und Schnupperangebote komplettieren unsere Aktivitäten für Ältere und Neueinsteiger; hier engagieren sich Norbert Herbel, Charly Scheurer ebenso wie unser erfahrener Senior-Ruderer Dieter Daut. Sie alle verdienen unsere Anerkennung.

Die Stadtwerke Speyer haben für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein werksinternes Gesundheitsprogramm aufgelegt und zwar der besonderen Art. Die SWS haben sich der Kirchbootinitiative angeschlossen und fördern durch Rudern die Fitness und Gesundheit ihrer Belegschaft. Dieses Projekt erfährt auch eine Finanzierung und ist für uns sehr öffentlichkeitswirksam. Hierfür standen Robert Gard und der SWS-Chef Bühring Pate.

In der Nacht zum 09. Juni, nach 2:00 Uhr, haben sich offensichtliche Vandalen unberechtigter Weise – trotz verschlossenen Tores – Zutritt zum Bootshausgelände verschafft. Hier ließen sie ihrer sinnlosen Zerstörungswut freien Lauf und stießen drei Boote von ihren Lagern unter der Terrasse. Neben dem Zweier „Unverdrossen“ und dem letzten noch wanderrudertauglichen geklinkerten Vierer „Stadt Speyer“ hat es auch unseren Vierer mit glatter Haut „Vater Rhein“ getroffen, der die schlimmsten Schäden aufweist; er wurde auf einen an der Böschung eingelassenen Schiffspoller geworfen. Trotz sofort eingeleiteter polizeilicher Untersuchungen scheint die Aussicht auf Ermittlung der Zerstörer oder gar deren Haftung für den angerichteten Schaden äußerst gering. Wir schätzen den entstandenen Schaden auf 10.000 €.

Unsere Boote sind zwar generell gegen Vandalismus versichert, aber nur in verschlossenen Räumen. Ein Anspruch auf Entschädigung durch die Versicherung besteht nur, wenn die Beschädigung oder Zerstörung unserer Boote in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Einbruch stehen und dies ist hier nicht der Fall. Dieses unerfreuliche Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, zusätzliche, gesicherte Bootslagerplätze im Rahmen unseres geplanten Neubaus im Reffenthal zu schaffen.

Apropos Neubau im Reffenthal. Vor über zwei Jahren habe ich mich anlässlich meiner Wahl zum Ersten Vorsitzenden dahingehend geäußert, dass ich, nachdem mein Vorgänger im Amt Klaus Oeder sein Ziel, das Gelände im Reffenthal zu erwerben, erreicht hatte, nunmehr die Planung und Errichtung des Neubaus begleiten wollte. Habe ich damals den Mund zu voll genommen und die behördlichen Auflagen sowie den Zeitablauf der erforderlichen Genehmigungen unterschätzt? Ich glaube nicht. Alle Mitstreiter, die an der Planung und Genehmigung unseres Bauvorhabens beteiligt sind, sind frohen Mutes, die Genehmigung zum Baubeginn noch dieses Jahr zu erhalten. Vielen Dank für diese überaus viel Geduld fordernde Arbeit. Ich bin jedenfalls nach wie vor fest entschlossen, nicht nur die Grundsteinlegung zu zelebrieren sondern auch die Indienststellung unseres neuen Domizils im Reffenthal.

Ich hoffe, Sie und Euch bei unseren nächsten Veranstaltungen zahlreich begrüßen zu dürfen. Ich wünsche erholsame Ferien und einen schönen Urlaub.

Alfred Zimmermann

Siegerehrung 2010

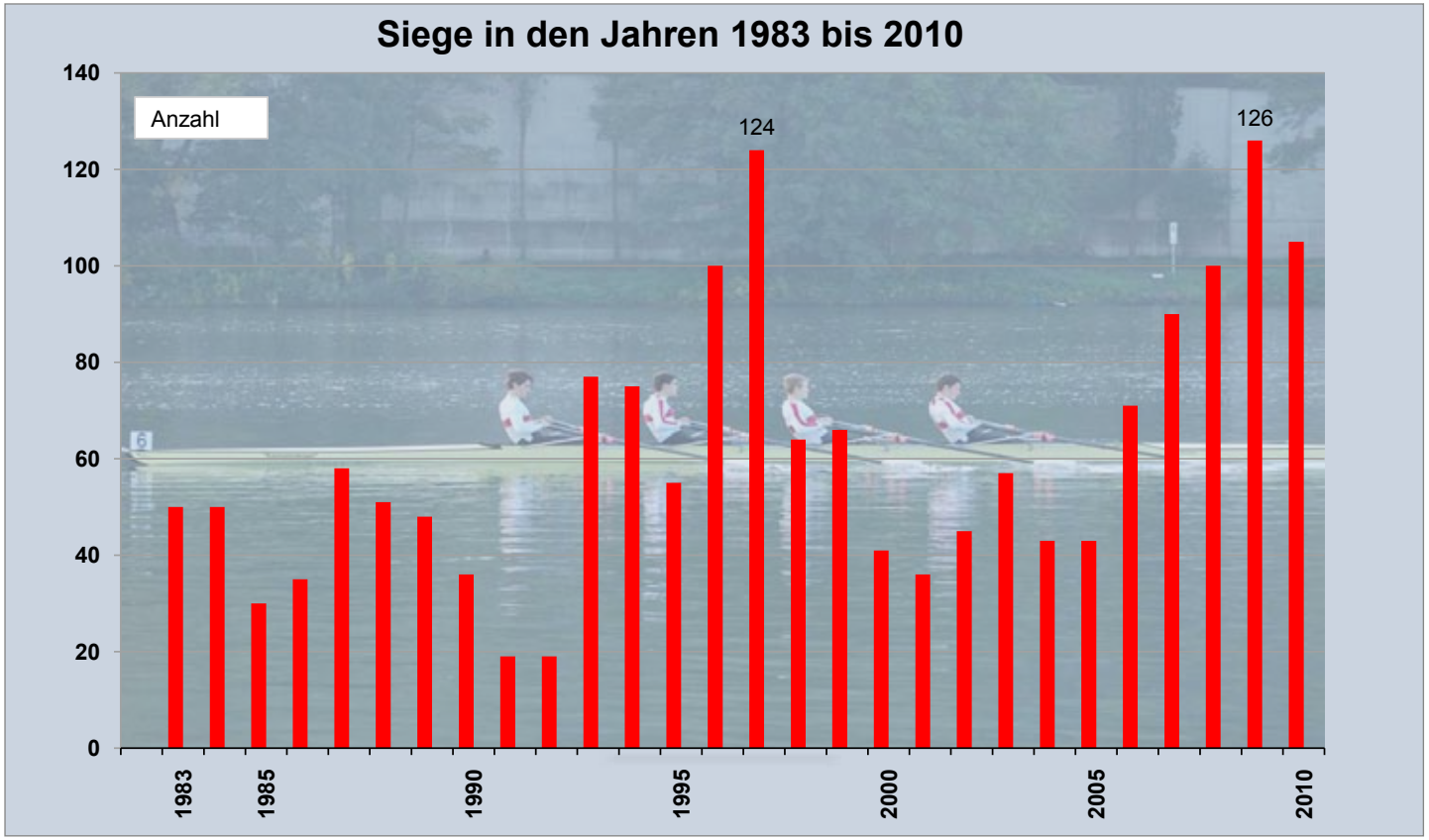
Weltmeister mit viel Beifall begrüßt

Die RGS ehrte ihre Siegerinnen und Sieger der Rennrudersaison 2010 anlässlich einer Siegermatinee in der Speyerer Jugendherberge. Unser Erster Vorsitzender Alfred Zimmermann freute sich, neben unserem Ehrenvorsitzenden Hans-Gustav Schug und der Vizepräsidentin des Sportbundes Pfalz Jutta Kopf nahezu die gesamte Spitze des Stadtsportverbandes mit Nicole Engelhard, Gerlinde Görgen, Karl-Heinz Hepper und Jürgen Kief begrüßen zu dürfen. Mit viel Beifall wurden die von der WM in Neuseeland zurückgekehrten, frischgebackenen Weltmeister im Leichtgewichts-Achter Martin und Jochen Kühner willkommen geheißen. In seiner Festansprache ging Alfred Zimmermann auf die Bedeutung des Rennrudersports für die RGS ein. Er betonte dessen Wichtigkeit, um eine langfristige Bindung der Sportler an den Verein zu erzielen, da sich erfahrungsgemäß die in der ehrenamtlichen Vereinsführung engagierten Mitglieder hauptsächlich aus den Reihen der ehemaligen Rennruderer rekrutieren.

„Im Jahr 2010 errangen unsere Ruderinnen und Ruderer auf 20 Regatten, darunter auch Starts in der Schweiz, 106 Siege, 57 zweite Plätze und 30 dritte Plätze. Die Gesamtzahl der Siege ist auf 3056 gestiegen“, freute sich der Sportvorsitzende Dr. Norbert Herbel sichtlich vor dem Ehrungsreigen. An den Beginn der Ehrungen stellte Norbert Herbel unter großem Beifall der Mitglieder die tollen Siege von Martin und Jochen Kühner, insbesondere die Deutschen Meisterschaften und den erneuten WM-Titel sowie die Erfolge unseres Mitglieds Maximilian Bandel bei den Hochschulmeisterschaften und der Studenten-Weltmeisterschaft.

Viel Beifall erhielten Tim Lauer und Lars Bergström für ihren Silberplatz im Junior A-Achter bei den Deutschen Jugendmeisterschaften, den sie in einer Renngemeinschaft errungen haben. Felix Gard, Jens Klein, Tim Lauer und Paul Schwager wurden für den Deutschen Meistertitel im Sprint im Junior A-Doppelvierer ohne Steuermann ebenso beklatscht wie die Euro-Masters-Doppelsieger im Masters B- und C-Doppelvierer Ralf Burkhardt, Peter Roland Gärtner, Martin Gärtner und Andreas Kabs. Ebenso belohnt wurde auch Peter Faber, der sich den Sieg im Euro-Masters-Wettbewerb der Männer B-Einer erkämpfte. Spitzenleistungen zeigten die Speyerer Rennruderer auch bei den Südwestdeutschen Meisterschaften. In Trier gelangen ihnen gleich zehn Siege. Besondere Erwähnung fand hier Marvin Degen, der im Jungen-Einer der 13-Jährigen gleich in seiner ersten Saison Südwestdeutscher Meister werden konnte. Dafür bekam der jüngste Rennruderer viel Beifall. Paul Schwager war hier mit drei Südwesttiteln der siegreichste Athlet.

Insgesamt konnten sich 30 Ruderinnen und Ruderern aller Altersklassen, damit genauso viele wie im Vorjahr, in die Siegerlisten eintragen. Wieder einmal erfolgreich waren die Jungen und



Mädchen bis 14 Jahre. Elias Dreismickenbecker errang siebzehn Saisonsiege, Janis Wagner kam auf dreizehn, Marvin Degen auf drei und Luca Pischem auf einen Sieg. Ebenfalls am Start war Simon Lickteig.

Die Juniorinnen und Junioren (15-18 Jahre) sorgten für eine wahre Medaillenflut. Paul Schwager siebenundzwanzig, Tim Lauer neunzehn, Jens Klein und Martin Faber je dreizehn, Lars Bergström zehn, Felix Gard neun, Julia Hoffmann sechs und Sebastian Sellinger fünf Siege sowie Tobias Kliesch ein Sieg, lautete die erfreuliche Bilanz der erfolgreichsten Junioren. Theresa Giehl und Daniel Ronge komplettierten die Equipe.

Einzige Seniorin auf Regatten war Anique Punt; sie errang im Frauen-Einer zwei Siege. Die größte Gruppe mit 25 Regattateilnehmern waren erneut die Masters-Ruderer ab 27 Jahre. Hier holte sich Peter Roland Gärtner mit achtzehn Erfolgen die meisten Saisonsiege, gefolgt von seinem Bruder Martin Gärtner mit sechzehn Siegen. Ebenfalls zweistellige Siegzahlen konnten Andreas Kabs mit fünfzehn und Ralf Burkhardt mit dreizehn ersten Rängen verbuchen. Rainer Bohn und Gerhard Kayser siegten sechsmal, Peter Bohn und Ottmar Gärtner fünfmal, Ingo Janz und Peter Faber gelangen je vier Erfolge, für Volker Klein waren die ersten beiden Regattaerfolge zu vermelden. Michael von Stumberg, Robert Gard, David Kolassa und Harald Schwager gewannen je einmal. Steuerfrau Katharina Kabs steuerte ihre Crews insgesamt achtmal zum Erfolg. Für den im Doppelzweier bei der Limburger Regatta erruderten 3000. RGS-Erfolg erhielten Gerhard Kayser und Harald Schwager einen eigens kreierten Pokal.

KURT STAHL GmbH
Holz- u. Metallverarbeitung I Treppen

- maßgefertigte treppen
- balkon- + terrassenkonstruktionen
- brüstungs- + balkongeländer
- tore + türen (im außenbereich)
- individuelle sonderanfertigungen
- vordächer
- carports
- skulpturen + plastiken
- rampen + stege

AUESTR. 16 I 67346 SPEYER I FON 06232 640622 I FAX 06232 640623

In der abgelaufenen Saison wurden von vier Ruderern auch wieder die Bedingungen zur Verleihung der begehrten Rennruderernadeln erfüllt. Andreas Kabs hat nach fünfzehn Saisonerfolgen jetzt einundzwanzig Siege auf dem Konto und qualifizierte sich damit für die Bronzene Rennruderernadel. Bei den Jungen schaffte Elias Dreismickenbecker mit seinem Sprung auf 31 Gesamterfolge ebenso die Qualifikation für die Silberne Rennruderernadel wie Martin Faber mit insgesamt 25 Erfolgen. Bei den Junioren B (15/16 Jahre) erhielt Paul Schwager mit Ablauf der dritten Regattasaison für 47 Gesamtsiege und die Deutsche Sprintmeisterschaft die Goldene Rennruderernadel.

Zum Abschluss des großen Ehrungsreigens galt der Dank den Trainern für ihre großartige Motivationskraft und ihr erfolgreiches Engagement. Dem nach drei Jahren aus dem Traineramt ausgeschiedenen Harald Punt sprach Alfred Zimmermann „seinen besonderen Dank für die bemerkenswerte und anzuerkennende Leistung“ aus. Dem neuen verantwortlichen Trainer Martin Gärtner wünschte er viel Erfolg. Der Dank galt aber auch besonders allen ehrenamtlichen Helfern, insbesondere den Müttern der jugendlichen Ruderinnen und Ruderer, die einmal mehr die Koch- und Fahrdienste an den Wochenenden übernommen hatten.

Dr. Harald Schwager

Ordentliche Mitgliederversammlung

Vorstand mit überwältigender Mehrheit bestätigt

Zur Ordentlichen Mitgliederversammlung der RG Speyer im Naturfreundehaus konnte der Erste Vorsitzender Alfred Zimmermann 80 Mitglieder willkommen heißen. Namentlich wurden der Ehrenvorsitzende Hans-Gustav Schug und die Ehrenmitglieder Jutta Kopf, Vizepräsidentin im Sportbund Pfalz, Erich Stopka und Hermann Fuchs begrüßt. Gleich zum Beginn der Veranstaltung gedachten die Mitglieder den im vergangenen Jahr verstorbenen Ruderkameraden.

Über ausschließlich gute Nachrichten konnten sich die Anwesenden anlässlich der Berichterstattung durch die Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands freuen. Alfred Zimmermann ging in seinem Bericht auf die Finanzlage des Vereins ein, die nicht zuletzt aufgrund der im vergangenen Jahr beschlossenen Beitragserhöhung, wie übrigens seit Jahren, „komplett geordnet“ ist. Ebenso wurden die Mitglieder über den Trainerwechsel informiert. Hier hat Martin Gärtner von Harald Punt die Verantwortung übernommen.

Der Verwaltungsvorsitzende Robert Gard erhielt für seinen Bericht viel Beifall. Dank des großen Engagements seines Teams gab es zahlreiche gut besuchte Veranstaltungen, der Umbau der Trainingshalle und der Einbau einer Sommerküche im sogenannten Fuchsbau konnten bewältigt werden. Das Großprojekt Neubau im Reffenthal „geht uns zwar viel zu langsam aber doch stetig voran und befindet sich auf einem guten Genehmigungsweg“. Der Mitgliederstand hat von 333 Ende 2009 auf 322 zum Ende des Jahres 2010 zwar abgenommen, dies konnte jedoch bis zur Mitgliederversammlung im März dieses Jahres exakt aufgeholt werden, sodass nach 11 Neueintritten die RG Speyer jetzt wieder 333 Mitglieder zählt.

Der Sportvorsitzende Dr. Norbert Herbel ging aufgrund der sehr erfolgreichen Saison ausschließlich auf die absoluten Höhepunkte ein. Dass im Jahr 2010 mehr als 60.000 Kilometer auf dem Wasser zugebracht wurden, wurde genauso erwähnt wie die Tatsache, dass mit 106 Siegen die RGS-Gesamtsiegzahl nun bei 3056 steht. „Dass erneut zahlreiche Titel, darunter die Deutsche Sprintmeisterschaft des Junior A-Doppelvierers, drei World Masters-Titel und zehn Südwestdeutsche Titel nach Speyer geholt wurden, erfüllt mich mit Stolz“, sagte Norbert Herbel. Insbesondere die Silbermedaille von Tim Lauer und Lars Bergström im Achter und der sechste Platz von Paul Schwager im Doppelzweier mit Max Prka, GTRV Neuwied, bei den Deutschen Jugendmeisterschaften erweckte Aufmerksamkeit.

Über die Verleihung der Rennruderernadeln wird an anderer Stelle dieses Heftes berichtet; im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden die Ehrenzeichen feierlich übergeben.
Mit den Kilometerpreisen des Jahres 2010 wurden bei den weiblichen Aktiven Luca Pischem (bis 14 Jahre, 776 Kilometer), Julia Hoffmann (bis 18 Jahre, 2085 Kilometer), Anique Punt (bis 30 Jahre, 1027 Kilometer), Steffi Haase-Goos (bis 60 Jahre, 879 Kilometer) und Ria Baron (über 60 Jahre, 2031 Kilometer) und bei den männlichen Aktiven Elias Dreismickenbecker (bis 14 Jahre, 1236 Kilometer), Paul Schwager (bis 18 Jahre, 2489 Kilometer), Lars Seibert (bis 30 Jahre, 193 Kilometer), Martin Gärtner (bis 60 Jahre, 1182 Kilometer) und Günther Schuff (über 60 Jahre, 2450 Kilometer) geehrt.
Die Voraussetzung zur Verleihung des Wanderruderabzeichens des Deutschen Ruderverbandes erfüllten drei Ruderer, Ria Baron zum achten Mal, Günter Schuff ebenfalls zum achten Mal, sowie Dieter Daut zum 14. Mal. Den Vogel schoss dabei Günter Schuff mit der längsten Wanderfahrt von Prag nach Hamburg mit 837 Bootskilometern ab.
Traditionell werden anlässlich der Jahreshauptversammlung Mitglieder für langjährige Treue zum Verein geehrt. Die Silberne Ehrennadel erhielten für 15 Jahre ausübende Mitgliedschaft Steffi Haase-Goos und Uwe Geske. Ursula Rauschelbach, Gertrud Mohr und Trudel Wiemer erhielten für 40 Jahre unterstützende Mitgliedschaft die Goldene Ehrennadel. Für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft wurden Edith Gronau, Christa Kreckel und Michael Schwarzelbach mit der Ehrenplakette in Silber geehrt. Für 50 Jahre unterstützende Mitgliedschaft wird ebenfalls die Silberne Ehrenplakette verliehen; dafür qualifizierten sich gleich drei Mitglieder: Dorle Gmelch, Gudrun Roth und Hans-Jürgen Zimmermann. Über die Goldene Ehrenplakette der RGS für 50 Jahre ausübende Mitgliedschaft konnten sich Georg Emes, Theo Klaer, Dorle Schuff sowie Günter Zimmermann freuen. Alle „50-Jährigen“ wurden auch vom Deutschen Ruderverband mit der Goldenen Verbands-Ehrennadel ausgezeichnet. (Anmerkung der Redaktion: Dass auch unser Erster Vorsitzender Alfred Zimmermann, der die Ehrungen vornahm, mit der Goldenen Ehrenplakette auszuzeichnen gewesen wäre, wurde schlicht übersehen, obwohl es einige Anwesende hätten wissen müssen!)

50 Jahre Mitglied
Dorothea Schuff
Günter Zimmermann

Gleich zwei verdiente Mitglieder wurden vom Sportbund Pfalz und dem Landesruderverband ausgezeichnet. Jutta Kopf ehrte Schriftführer Klaus Wies mit der Bronzenen Ehrennadel des Sportbundes Pfalz. Claudia Mössner erhielt gleich zwei Mal Bronze, vom Sportbund Pfalz sowie dem Landesruderverband Rheinland-Pfalz.
Nach dem positiven Bericht der Kassenprüfer, den der frischgewählte Jugendvertreter Felix Gard ablieferte, erfolgte die schnelle und einstimmige Entlastung des Geschäftsführenden Vorstands. Die nachfolgenden Zuwahlen zu den Kassenprüfern und zum Ehrenrat brachten einstimmige Ergebnisse: Ottmar Gärtner ist für die nächste Periode zum Kassenprüfer und Gerhard Kayser zum Ehrenrat gewählt.
Nach der satzungsgemäß abgelaufenen zweijährigen Amtsperiode des Geschäftsführenden Vorstands stellten sich die bislang amtierenden Vorstandsmitglieder geschlossen zur Wiederwahl und wurde mit überwältigender Mehrheit im Amt bestätigt. Alfred Zimmermann erhielt bei 76 stimmberechtigten Mitgliedern 72 Ja-Stimmen bei vier Enthaltungen und nahm die Wahl zum Ersten Vorsitzenden an. Dr. Norbert Herbel wurde mit 73 Ja-Stimmen bei drei Enthaltungen im Amt des Sportvorsitzenden ebenso bestätigt wie Robert Gard als Vorsitzender Verwaltung mit exakt gleichem Ergebnis.
Die Veranstaltung endete ruderertypisch mit einem dreifach kräftigen Hipp-Hipp-Hurra auf unsere RGS.

Dr. Harald Schwager

Kilometerpreisträger 2010

Jungen bis 14 Jahre

1. Dreismickenbecker Elias	1.236 km
2. Wagner Janis	1.084 km
3. Degen Marvin	408 km

Mädchen bis 14 Jahre

1. Pischem Luca	776 km
2. Josy Kathrin	129 km
3. Kabs Katharina	62 km

Junioren 15 - 18 Jahre

1. Schwager Paul	2.489 km
2. Faber Martin	2.281 km
3. Bergströn Lars	2.031 km

Juniorinnen 15 - 18 Jahre

1. Hoffmann Julia	2.085 km
2. Bergström Inga	40 km
3. Gard Marlene	6 km

Männer I 19 - 30 Jahre

1. Seibert Lars	193 km
2. Zimmermann Matthias	39 km
3. Grebner Daniel	38 km

Frauen I 19 - 30 Jahre

1. Punt Annique	1.027 km
2. Groß Elisabeth	108 km
3. Hofmann Laura	86 km

Männer II 31 - 60 Jahre

1. Gärtner Martin	1.182 km
2. Klein Volker	1.164 km
3. Mattil Ralf	1.078 km

Frauen II 31 - 60 Jahre

1. Haase-Goos Steffi	879 km
2. Wettling Beate	733 km
3. Michelmann Kathrin	529 km

Männer III 61 Jahre und älter

1. Schuff Günter	2.450 km
2. Daut Dieter	1.308 km
3. Herbel Norbert	978 km

Frauen III 61 Jahre und älter

1. Baron Ria	2.031 km
2. Stopka Helga	292 km
3. Neubauer Hannelore	137 km

Wir machen den Weg frei.

Das bin ich, das ist meine Karte!

So individuell und einmalig kann ab sofort auch Eure VR-BankCard aussehen.

Wie Ihr zu einer persönlichen Bildkarte kommt, erfahrt Ihr bei Eurem Berater oder im Internet unter www.volksbank-krp.de

Einmaliger Herstellungspreis 19,90 Euro; Gültigkeitsdauer vier Jahre. Zur Bestellung einer Bildkarte ist bei Minderjährigen die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters notwendig.

persönlich · kompetent · nah

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Speyer · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Haßloch · Lingenfeld

Höchste Ehrungen durch die Stadt Speyer

Hanspeter Brohm
Margarete Boiselle
OB Werner Schineller

Wenn auch schon einige Tage vorbei sind, für unser Ruderblatt aber hoffentlich noch rechtzeitig dürfen wir unserer langjährigen RGS-Ruderkameradin Margarete Boiselle-Vogler zu der höchsten Ehrung gratulieren, die unsere Stadt Speyer zu vergeben hat. Oberbürgermeister Werner Schineller überreichte ihr nämlich am 20. November 2010 vor einem exklusiven Publikum im Historischen Ratssaal des Alten Stadthauses die Verdienstmedaille der Stadt Speyer. Vergeben wird diese Medaille nur an höchstens zwanzig lebende Persönlichkeiten, die sich um die Stadt Speyer oder als gebürtige Speyerer anderweitig in hervorragender Weise verdient gemacht haben. Bisher sind dreizehn Medaillen vergeben worden.

Margarete Boiselle-Vogler wurde bereits in jungen Jahren RGS-Mitglied und war eine begeisterte Ruderin. Sie ist ihrer RGS bis zum heutigen Tag treu geblieben und wir freuen uns immer, sie z. B. in unseren Mitgliederversammlungen begrüßen zu dürfen und mit ihr zusammen zu sein, nicht gerade selbstverständlich für eine Frau, die 1922 geboren aber jung geblieben ist.

Über die Verdienste von Margarete zu berichten ist nicht einfach. Deshalb zitieren wir unseren Oberbürgermeister mit seinen Worten bei der Ehrung. Er stellte fest, dass die Kommunalpolitikerin und Geschäftsfrau ihre Motivation aus der tiefen Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt Speyer beziehe und dass sie schon frühzeitig und bereitwillig Verantwortung übernommen habe, um positive Veränderungen für die Domstadt und ihre Bürger zu erreichen. 1953 in die SPD eingetreten gehörte sie von 1969 bis 1997 dem Parteivorstand an, seit über 46 Jahren ist sie Mitglied des Stadtrates und ist seit nunmehr Jahrzehnten Mitglied in zahlreichen Ausschüssen. Außerdem ist sie dem kulturellen Leben ihrer Heimatstadt auf ganz besondere Weise verbunden, was sich unter anderem in der finanziellen Förderung kultureller und auch sportlicher Einrichtungen niederschlägt. Nach den Ausführungen Werner Schinellers hat die frühere Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen und Ehrenvorsitzende der Speyerer SPD mit Ideenreichtum, politischem Gespür und unerschöpflicher Kraft ein wichtiges Stück Speyerer Nachkriegsgeschichte mitgeschrieben. Wichtig erscheint noch die Anmerkung, dass Margarete Boiselle-Vogler mit dem Amtsantritt von Hansjörg Eger nun bereits bei dem vierten Speyerer Oberbürgermeistern zum Beraterteam gehört, was bestimmt nur wenige Stadträte vermelden könne.

Deshalb gratuliert ihr auch die Rudergesellschaft Speyer von ganzem Herzen zu dieser hohen Auszeichnung.

Diesen Glückwunsch möchten wir auch an den weiteren Preisträger dieser Feierstunde weitergeben, nämlich an Hanspeter Brohm, geboren 1945, früherer Lehrer und Schulleiter. Er gehörte von 1974 bis 1984 dem Speyerer Stadtrat an, wurde 1984 Beigeordneter und wurde 1995 zum Bürgermeister gewählt. Seine Bereiche waren Familie, Jugend, Kultur, Schule, Senioren und Soziales sowie Sport .Gerade wir Speyerer Sportler bedauern den 2010 erfolgten Rücktritt des verdienstvollen Christdemokraten, der sich immer für die Vereine und Institutionen seiner Heimatstadt eingesetzt hat, wodurch auch die Rudergesellschaft Speyer profitieren durfte. Er ist uns auch weiterhin als stets gern gesehener Freund willkommen.

Hans-Gustav Schug

„Uffgeschnabbt“

Geschichten und Geschichtchen rund ums Bootshaus

So kurz nach dem Krieg war alles knapp und wer da mit amerikanischen Kreppsohlenschuhen punkten konnte, wurde beneidet. Wer aber dazu noch ein Paddelboot hatte und obendrein ein Kofferradio, der wurde bewundert und glühend beneidet.

So auch einer der jungen Leute in der RGS! Und der machte sich dann auch vor großer Zuschauerkulisse zu einer Schaufahrt bereit. Die anderen jungen Männer standen oben vor dem Bootshaus und sahen dem wackeren Paddler nach, der zur Promenade hinauf- und wieder zurückschipperte, sein Kofferradio recht laut dudeln ließ, damit auch niemand der Spaziergänger am Rhein ihn

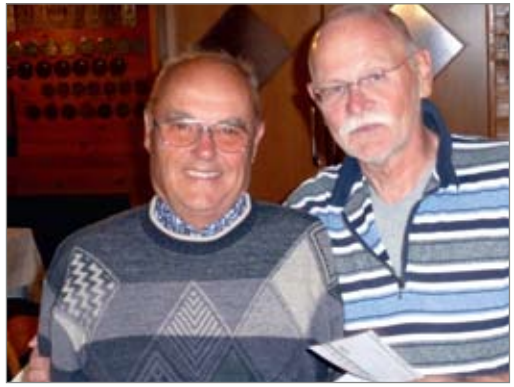
überhören oder gar übersehen konnte.
Doch da nahte sich von ihm unbemerkt das Unheil in Form der „Uri“, einem Dieselschlepper mit gefürchtetem Wellenschlag. Das Schicksal ereilte unseren Helden, das Boot kenterte! Die Mannen, die ihn vorher noch bewundert und beneidet hatten, organisierten die Rettungsaktion. Das Paddelboot wurde aus dem Rhein auf die Hafenmole gezogen, der „Schiffbrüchige“ konnte sich selber aufs Trockene retten. Glitschnass stand er da und er hatte nur noch einen seiner tollen Kreppsohlenschuhe an. Nach kurzem Erschrecken ob dieses schmerzlichen Verlustes riss er den Schuh vom Fuß und schleuderte ihn mit einem Fluch ins Wasser.
Die Helfer indessen kippten das Paddelboot um und leerten das Wasser heraus. Da kollerte – oh Wunder – der zweite amerikanische Kreppsohlenschuh heraus! Jetzt war es mit der Fassung unseres Helden vorbei, zumal sich auf den Gesichtern seiner Kameraden ein schadenfreudiges Grinsen breitmachte. Wutentbrannt schleuderte er auch den zweiten Schuh ins trübe Wasser des Hafenbeckens.
Den Rest gab ihm wohl die heuchlerische Frage: „He, was hattest du denn für einen Sender auf deinem Kofferradio eingestellt?“ Nach dem verwunderten „warum“ des Besitzers dieses edlen Stückes kam die freundliche Antwort: „Ei, dann leg doch mal dein Ohr auf die Wellen, vielleicht h örst du ja, wo es abgesoffen ist!“
Beim Erzählen dieser Geschichte kam dann noch heraus, dass auch einer der Helfer später die Story als seine eigene ausgegeben hatte.

Ursula Eppelsheim-Nessel

Sportabzeichenverleihung für die Saison 2010

Speyer. Im Clubzimmer der Rudergesellschaft Speyer konnte unser Sportvorsitzender Dr. Norbert Herbel im Rahmen einer Feierstunde anlässlich des RGS-Vereinsabends die begehrten Sportabzeichen-Urkunden überreichen.
Das Familiensportabzeichen erhielt die Familie Gärtner/Laakmann; Klaudia Laakmann war zum 18. Mal und der langjährige Sportabzeichenprüfer Peter Roland Gärtner zum 21. Mal dabei. Die neunjährige Tochter Ines Gärtner, die Jüngste der Gruppe, legte die Prüfungen zum vierten Mal ab und erhielt dafür das Schülerabzeichen in Gold ebenso wie ihr Bruder Luis, der zum fünften Mal erfolgreich war.
Bei den Erwachsenen gab es neben Peter Gärtner und Klaudia Laakmann weitere fünf Ehrungen der Kategorie „Gold“: Rainer Orschiedt legte die 11. und Georg Emes die 16. Prüfung ab, Alex Wels kann auf 19 und Dieter Daut auf 24 erfolgreiche Sportabzeichenprüfungen zurückblicken. Walter Runge führte das Septett mit insgesamt 31 erfolgreichen Sportabzeichenprüfungen an. Elke Wies erhielt das Bronzene Sportabzeichen für nun zwei Teilnahmen.

Dr. Harald Schwager



Die Ruderrecken von 1956

In unserem letzten Ruderblatt (2/2010) hatte Erich Stopka mit seinem Bericht ein Foto veröffentlicht, auf dem die „Ruderrecken des Jahres 1956“ abgebildet sind. Es zeigte sich ein überaus großes Interesse mit der Fragestellung: who is who? Inzwischen konnten die Ehemaligen – bis auf einen der Ruderer – namentlich zugeordnet werden.
Hier das Ergebnis der Recherche:

„Spenden“ für den Verein

Wo stünden die Vereine ohne die Unterstützung ihrer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer? Sehr schnell am Ende ihrer Vereinsarbeit! Ohne das ehrenamtliche Engagement der vielen Vorstandsmitglieder, Trainer, Ausbilder und sonstigen Unterstützer ist ein funktionsfähiges Vereinsleben nicht möglich. Zwar bekommen Vereine von wohl gesonnenen Freunden und gutwilligen Mitgliedern (über ihre Beiträge hinaus) materielle Unterstützung in Form von Geld- und Sachspenden – aber ohne das „Human Capital“, das dies alles in Nachwuchsförderung umsetzt, wären die Vereine zum Aussterben verurteilt.
Fragen wir uns, was der Verein seinen „Unterstützern“ bietet, so ist die Antwort bei den materiellen Zuwendungen schnell gefunden. Für jede Geld- und Sachspende gibt es eine Zuwendungsbestätigung, damit beteiligt sich der Staat erfreulicherweise bei der Förderung des Vereins über den Weg einer steuerlichen Entlastung (falls beim Wohltäter Spenden steuerlich geltend gemacht werden können).
Was aber gibt es für die ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter? Auch sie spenden dem Verein in teilweise überreichem Maße, sie spenden nämlich „Zeit“. Ihre materiellen Auslagen (wie z.B. Fahrtkosten) übernehmen sie meist selbst oder sie spenden den vom Verein erstatteten Betrag und erhalten hierfür eine Spendenbescheinigung. Die für den Verein aufgewendete Zeit jedoch bleibt unbeachtet. Lediglich für eine Trainer- oder Übungsleitertätigkeit – entsprechende Qualifikation vorausgesetzt – kann mit dem Verein eine entsprechende stundenbasierte Vergütung abgeschlossen werden. In allen anderen Fällen gibt es (noch) keine Regelungen.
Denken wir an Mitglieder, die beruflich selbständig sind und bei denen der Spruch „Zeit ist Geld“ wirklich zutrifft. Sind sie nicht versucht, anstatt sich über den Verein und nützliche Verbesserungsmöglichkeiten den Kopf zu zerbrechen, lieber einer für sie selbst produktiven Arbeit nachzugehen? Wir als Verein sind froh und dankbar, dass sie das nicht machen, denn wir profitieren durch dieses gelebte Engagement gerade auch von Mitgliedern ohne offizielle Funktionärsposten.
Was finden wir bei Wikipedia zu „Zeitspende“? Zitat: Der Begriff wurde in die sozialwissenschaftliche Literatur eingeführt mit den Versuchen, das Ausmaß zivilgesellschaftlichen Engagements, zu dem das ehrenamtliche Engagement gehört aber eben auch reine Geldspenden, zu messen. Daneben gibt es eine Diskussion, ob nicht die Zeitspende hinsichtlich Absetzbarkeit von der Steuer mit der Geldspende gleichgestellt werden sollte.
Nur wenn beim Spender ein Vermögensabfluss erfolgt, kann es eine Spendenbescheinigung geben. „Tempus fugit“ – da fließt nur Zeit und kein Vermögen. Wollen wir hoffen, dass irgendwann auch für die Zeitspende das Ausstellen einer Zuwendungsbestätigung möglich sein wird.

Dr. Nobert Herbel

Ruder-Bundesliga

Erst 2009 unter der Federführung von Renko Schmidt, bis Februar 2010 stellvertretender Vorsitzender des DRV und nun Geschäftsführender Gesellschafter der Ruder-Event-GmbH, gegründet, geht die Ruder-Bundesliga (RBL) in ihre vierte Saison. Die RBL ist eine längst überfällig gewesene Plattform geworden für Spitzenruderer, die aus Studien- oder Berufsgründen die mindestens 40-stündigen Trainingszeiten pro Woche nicht mehr leisten können oder wollen.
Sechzehn Boote in der ersten, vierzehn in der zweiten Bundesliga der Männer und achtzehn Frauenachter in der ersten Liga zeigen in der Saison 2011 Rudersport vom Feinsten. Als beste Vereinsachter Deutschlands kämpfen sie um Platz und Sieg auf der 350 m-Distanz. Knapp eine Minute sind die fast achtzehn Meter langen, schlanken Boote unterwegs, vom Startschlag bis zum Zieleinlauf angefeuert von den zierlichen Steuerleuten und vom faszinierten Publikum an den Ufern der jeweiligen Strecke.
Auch für Nichtruderer oder Laien sind die packenden Rennen in kurzer Abfolge und von Anfang bis Ende gut zu verfolgen – interessant. Die Boote kommen innerhalb von Bruchteilen einer Sekunde gemeinsam ins Ziel, oft ist ein Zielfotoentscheid notwendig, um den Sieger verkünden zu können. Gejubelt wird in den „Schiffen“ selbstverständlich auch und oft noch atemlos an der Bordwand Beifall geklopft.
Hochkarätig besetzt sind alle Achter, die antreten, sowieso, denn über 110 erfolgreiche Olympia-, Weltmeisterschafts-, U23-Weltmeisterschafts- und Junioren-Weltmeisterschafts-Teilnehmer sorgen für sportliches Top-Niveau. Ein erfolgreiches Mitglied unserer Rudergesellschaft sitzt in einem der sechzehn Erstligisten-Achter: Maximilian Bandel (25), Maschinenbau-Student in Dortmund, dem Bundesleistungszentrum der Riemenruderer und Trainingsstrecke des Deutschland-Achters unter Hartmut Buschbacher. Maximilian steuert zwei der 22 Weltmeisterschafts-Medaillen bei, die in seinem Boot des Emscher-Express Wanne-Eickel, genannt der „Emscher Hammer“ vertreten sind.
Am Samstag, den 04. Juni 2011 war Gelegenheit für eine kleine Speyerer Fantruppe, den Auftakt der RBL-Saison in Frankfurt am Main mitzuerleben. Los geht so ein Renntag um 10:00 Uhr mit den Zeitrennen, die die Startaufstellung für die Achtelfinals bestimmen. Danach werden die Zeiten ausgewertet und die Plätze vergeben, nach denen die Viertelfinals ausgefahren werden. In den Halbfinals geht es dann im K.-o.-System um die Plätze in den Finals von Platz eins bis sechzehn. Zwischen den einzelnen Startblöcken gibt es einstündige Pausen für die Ruderer und die Fans und das große Finale läuft dann ab 21:00 Uhr. Wir RGSler erlebten einen vollgepackten, kurzweiligen Renntag, den man so auf Regatten nicht kennt.
Der „Emscher Hammer“ startet in die Saison hochmotiviert und topfit, es fehlen aber noch einige gemeinsame Ruderschläge, um über den achten Platz in Frankfurt hinauszukommen. Die vergangene Saison schloss die Crew um Maximilian mit Rang drei hochzufrieden ab; für dieses Jahr wollen sie das mindestens halten.
Die nächsten Termine dieser empfehlenswerten Sportereignisse in 2011 sollte man sich vormerken: 06.08. in Hannover // 27.08. in Hamburg // 03.09. in Krefeld
Infos unter: www.ruder-bundesliga.de

Angelika Schwager

Oxford-Speyer-China

Ein Erlebnisbericht eines Trainingsgastes

Diesen Sommer haben einige von euch ein fremdes Gesicht am Hafenbecken gesehen. Ich möchte mich hier vorstellen, indem ich vom Rudern in Oxford berichte und erzähle, was mich nach Speyer getrieben hat und indem ich speziell einen Erlebnisbericht aus China gebe. Ich studiere in Oxford. Die Universität umfasst 39 Colleges. Hier wohnt und isst man und treibt Sport. Neben Rugby ist für viele Colleges Rudern die bevorzugte Sportart.

Das Studienjahr ist in drei Terms à acht Wochen eingeteilt. In der vorlesungsfreien Zeit gehen die meisten Studierenden nach Hause, um den letzten Term nachzuarbeiten oder sich zu erholen; in Oxford bleiben zu dieser Zeit die wenigsten. Da das Rudern jedoch einen so großen Stellenwert einnimmt, praktizieren viele Studierende durchgehend diesen Sport. Manche Colleges verfügen über bis zu zehn Achter-Mannschaften. Dies entspringt einer Besonderheit: Es wird generell in Achtern gerudert. Skullen ist hier out. Unter den vielen Mannschaften darf das technische Vermögen einiger zu Recht angezweifelt werden. Manche Teams scheinen es darauf abgesehen zu haben, möglichst asynchron zu rudern und ihre Trainer zu Tobsuchtsanfällen oder Weinkrämpfen zu verleiten.

Man muss sich vergegenwärtigen, dass ein Coach einen Term, also acht Wochen, Zeit hat, um komplette Novizen ohne jegliche sportliche Erfahrungen in einem Rennachter soweit auszubilden, dass dieses Team am Ende ein Rennen gegen andere Colleges bestreiten kann. Wirklich ernsthaft trainieren meistens nur die beiden besten Achter eines College. Entsprechend mutet das Rudern auf der Isis (so heißt der Fluss in Oxford) teilweise belustigend bis erschreckend an. Legendär sind die häufigen „ejector crabs“, welche einen „Krebs fangen“ beschreiben und welche schon mal einen Ruderer aus dem Boot katapultieren können. Da das Studium im Oktober beginnt und die blutigen Anfänger in dieser kühlen Jahreszeit mit der Ruderausbildung beginnen, machen sie dann auch schon mal die unerfreuliche Bekanntschaft mit dem kalten Nass.

Als wahres Highlight gibt es in Oxford und Cambridge am Ende des Frühlings- und Sommerterms eine spezielle Art von Achter-Rennen, welche Bump Races bezeichnet werden. Da die Isis in Oxford ein sehr enger, verschlungener Fluss ist, sind normale Regatten überhaupt nicht möglich. Deshalb gibt es seit 1815 ein 1,9 km langes Rennen, welches zum Ziel hat, das vor einem rudernde Boot zu rammen!

Pro Division gehen zwölf Boote mit jeweils eineinhalb Bootslängen Abstand an den Start. Nach dem Signal aus der Startkanone versuchen die Mannschaften, das vor ihnen befindliche Boot einzuholen und zu rammen, bevor sie selbst eingeholt werden. Im Erfolgsfall scheiden das rammende wie auch das gerammte Boot sofort aus dem Rennen aus und tauschen am nächsten Tag ihre Startpositionen. Ist man am Ende eines

Links im Bild Jonas Schwan

Rennens an Position 1 seiner Division, so darf man in der nächst höheren Division starten. Rammt man auch hier, so ist man in diese Division aufgestiegen. Die erfolgreichste Mannschaft erhält als Trophäe einen ausgedienten Riemen (Blade), auf dem alle Mannschaften kalligraphisch verewigt sind.

Dieser Rennmodus verleitet dazu, am Start zu klotzen und die ersten 500 m wie verrückt zu sprinten. Der klassische College-Ruderer ist deshalb ein guter Starter, der schnell auf hohe Schlagzahl kommt, dann aber relativ schnell einbricht.

Letztes Jahr habe ich entschieden, mich dem Ausscheidungsprozess des Oxford University Lightweight Rowing Club (= leichter Oxford Achter) zu stellen. Dieser Prozess des „Trialing" beginnt im September, lange bevor die Vorlesungen beginnen. Anfangs fanden Fitness-Tests statt, nach denen bereits selektiert wurde. Trainiert haben wir Leichtgewichte im gleichen Bootshaus wie die schweren Jungs, welche auch immer im Fernsehen zu sehen waren. Diesen schweren Ruderern wurde vielfältige Unterstützungen zuteil, wie Fahrdienste zum entlegenen Wasserübungsplatz, Einsatz professioneller, gut bezahlter Trainer und Sponsoring durch namhafte externe Unternehmen und Ausstatter. Da ist es auch wenig verwunderlich, dass Oxford und Cambridge es schaffen, Nationalruderer und Olympiateilnehmer hervorzubringen.

Aber auch unsere Betreuung, die der leichten Ruderer, war optimal. Wir hatten ebenfalls einen festangestellten Trainer, an dessen Finanzierung wir uns allerdings beteiligen mussten. Unser Tag begann oft um 6:00 Uhr mit einer ersten ein- oder zweistündigen Einheit auf dem Ruderergometer. Danach ging es zu den Vorlesungen, anschließend zum 15-minütigen Mittagessen und danach sofort zum bereits wartenden Bus, der uns zum 20 km außerhalb Oxfords gelegenen Wasserübungsplatz auf der Themse brachte. Hier erfolgte nachmittags eine Trainingseinheit im Boot. Oft kamen wir gegen 18:00 Uhr nach Hause und mussten nach dem Abendessen noch bis knapp 23:00 Uhr arbeiten. Intensiver fand das Training im Boot an den Wochenenden statt. Hier trafen wir uns bereits um 7:00 Uhr am Bus und kamen selten vor 17:00 Uhr zurück.

Eine das Training begleitende Bedingung ist, dass die Leistungen der Ruderer an der Uni nicht schlechter werden dürfen. Wäre dies der Fall, hätte der betreuende Tutor das Recht, das Rudern zu untersagen, was auch durchaus vorkam.

Entscheidend für die Besetzung der Boote sind so genannte Seat Races. Hierbei werden zwei Vierer über eine Strecke von 1,5 km geschickt und der Zeitunterschied wird festgehalten. Nun gibt der Coach bekannt, welche zwei Ruderer ihre Plätze zwischen den beiden Vierern tauschen. Beim nächsten Rennen wird wieder der Zeitunterschied genommen und man erkennt, welcher der beiden Ruderer das Boot schneller vorantreiben kann. Danach wird erneut getauscht, um zwei weitere Ruderer zu testen. Da man selber nie weiß, ob man gerade getestet wird und

als nächster tauschen muss, ist man gezwungen, immer alles zu geben.

Diese Seat Races waren bei uns das Auswahlkriterium für die Besetzung der Achter. Unsere Seat Races fanden im Januar bei -6 °C in Brügge statt. Kein sehr angenehmes Klima. Danach ist der erste Achter, das so genannte Blue Boat, eigentlich fit und bereitet sich gezielt auf das Rennen gegen Cambridge vor. Hierzu dienen Testrennen gegen andere Unimannschaften auf der Themse in London.

Ich hatte das Pech, drei Wochen vor dem Boat Race einem international erfahrenen und aus sportlicher Sicht besseren Ruderer weichen zu müssen; ich wurde in das Reserveboot versetzt. Drei Wochen später hat unser Blue Boat mit einem Rückstand von nur einem Fuß verloren, das Reserveboot hat allerdings deutlich mit zweieinhalb Längen gewonnen. So ist für mich die Saison doch noch versöhnlich zu Ende gegangen.

Es erfordert wirklich einen besonderen Ehrgeiz, sich sechs Monate durch die kalten Wintermonate zu mühen, nur um ein einziges Rennen zu bestreiten. Und hier zählt nur der Sieg, einen zweiten Platz gibt es nicht und auch kein weiteres Rennen. Da das Rennen im März stattfindet und die Saison noch lange nicht vorbei ist, kehren viele Ruderer zu Ihren Colleges zurück, um an den Bump Races im Sommer teilzunehmen. Übrigens habe ich für mein College das beste Ergebnis seit 100 Jahren mit eingefahren, da wir uns bis auf Position 5 in der ersten Division hochgerammt und uns für die Henley Royal Regatta qualifiziert haben.

Ich komme nun zum eigentlichen Anlass für meinen Bericht. Ich war in den beiden Monaten Juli und August in Speyer und bekam unerwartet einen Anruf, ob ich nicht Lust hätte, in drei Wochen mit der Unimannschaft nach China zu fahren. Es wären einige Ruderer ausgefallen und es sollte ein Trip ohne Leistungsdruck sein, quasi als Belohnung für das Training in diesem Jahr. Ferner gäbe es noch die Chance, Revanche an Cambridge zu nehmen, da an dieser Regatta die Leichtgewichtsmannschaften aus Yale, Harvard, Cambridge und Oxford teilnehmen würden. Wenn man gegen solche hochkarätigen Mannschaften antreten kann und die komplette Reise inklusive Flug bezahlt bekommt, dann sagt man nicht nein. Beim Blick auf die Teilnehmerliste und die Bestleistungen der einzelnen Mannschaften war allerdings sofort klar, dass man gegen die Amerikaner keine Chance haben werde. Unsere Truppe war bunt zusammengewürfelt, aber es stand ja ganz klar der Spaß im Vordergrund.

Nun kommt die RG Speyer ins Spiel. Ich musste innerhalb kürzester Zeit wieder an Fitness gewinnen – ein fast unmögliches Unterfangen. Zum Glück hat mich Harald Punt in seine Truppe aufgenommen und relativ schnell festgestellt, dass in Oxford das Skullen nicht sehr erfolgreich betrieben wird. Wir „riemen“ eigentlich nur. Nochmals herzlichen Dank an die RG für das Angebot und an Harald. Nach diesem Fitness-Crashkurs flogen wir dann Ende Juli nach China. Dort ging es zur Olympiastrecke nahe Peking und gewohnt haben wir im Hotel der damaligen Olympioniken. Die Chinesen hatten sich für die Olympischen Spiele sehr viel Mühe gegeben und unglaublich viel gebaut. Wenn man mit den Chinesen sprach, merkte man auch noch, wie stolz sie auf dieses Event waren und wie wichtig es Ihnen war, sich zu präsentieren.

Am ersten Tag wurden die Boote unter den Gästen verlost. Die chinesischen Mannschaften hatten nagelneue Empacher-Achter mit Croker-Riemen, während wir Gäste uns mit zusammengeschusterten Booten ohne Lautsprecheranlage und mit nicht verstellbaren, leicht verschlissenen Riemen ohne wirkliche Griffe abfinden durften. Aber da unsere Ambitionen sowieso relativ niedrig angesetzt waren und Cambridge noch schlechteres Material zugelost bekam, gab es für uns überhaupt keinen Grund, zu meckern. Es fiel jedoch auf, dass Harvard und Yale ein bisschen zu viel Ehrgeiz zeigten; sie hatten sich neue Riemen in China gekauft, um sich so einen Vorteil zu verschaffen.

Für uns erschwerend kam hinzu, dass wir die einzige Mannschaft ohne Trainer vor Ort waren und zudem einige überflüssige Pfunde an uns trugen. Die amerikanischen Mannschaften waren noch mitten in Ihrer Saison und traten komplett durchtrainiert auf. Da tat es gut zu sehen, dass Cambridge noch untrainierter als wir zu sein schien. Angesichts dieser Situation vereinbarten wir mit den Ruderern aus Cambridge, die Amis Ihr Ding machen zu lassen und wir wollten ein UK-internes Rennen veranstalten. Während die Amerikaner nach dem Abendessen gleich zu Bett gingen, besuchten wir zusammen mit Cambridge am Abend noch eine der berühmten Karaoke-Bars. Schließlich sollte diese Reise eine Belohnung für uns sein. Die Hiobsbotschaft folgte am nächsten Morgen.

Entgegen einer ursprünglichen Absprache bestand – von unnötigem Ehrgeiz getrieben – Harvard tags darauf auf dem offiziellen Durchschnittsgewicht von 72,5 kg am Tag vor dem Rennen. Die Waage zeigte uns das Ausmaß der

Katastrophe. Ein Durchschnittsgewicht von 77,5 kg! Dieses hohe Gewicht verdankten wir auch einem Schwergewicht in unserer Crew, ohne das wir aber keine komplette Mannschaft hätten stellen können. Uns blieben zwölf Stunden, um 5 kg pro Ruderer zu verlieren.

Das Frühstück wurde ausgelassen. Wir joggten bei 34 °C und gefühlten 100 % Luftfeuchtigkeit die 3 km zum See und das eingepackt wie eine Zwiebel. Anstatt der angesetzten zwei führten wir vier Trainings-Einheiten durch. Trinken wurde verboten, der Mund nur befeuchtet. Die 250 ml Cola zum Mittag mussten am Abend wieder runter. Also legten wir uns mit vier Schichten in die Sonne, bis das Durchschnittsgewicht stand. Die chinesischen Organisatoren taten sehr erfreut: „You British people are very clever." Ansichtssache! Nach diesem denkwürdigen Ereignis hydrierten wir langsam wieder. Zum Abendessen gab es ein Fleischgericht, dazu noch weißen Reis, eigentlich die perfekte Kost vor einer Regatta. Es wollte uns nicht schmecken. So gingen wir noch etwas hungrig aber nicht mehr durstig zu Bett und wollten am nächsten Morgen Cambridge zeigen, wo der Hammer hängt.

Die zweistündige Eröffnungszeremonie verlief etwas chaotisch. Neben uns liefen die ganze Zeit Reporter und Kameras, was natürlich ein tolles Gefühl war. Am lustigsten schienen uns die wahrscheinlich bestellten Fans, die sich immer wieder mit uns fotografieren lassen und Autogramme von uns wollten.

Zuerst fand ein Vorrennen über 2 km um die Belegung der Startplätze statt. Da es in diesem ersten Rennen faktisch um nichts ging, wollten wir die Mannschaften zu einem Deal überreden: Nach einem regulären Start wollten wir es auf der Strecke gemächlich angehen, um dann einen spektakulären Schlussspurt hinzulegen. Das Ergebnis dieses Deals: Harvard, ausgestattet mit Nationalruderern aus Deutschland, Amerika und England, gewann das Vorrennen mit zwei Längen Vorsprung, gefolgt vom amerikanischen Team. Wenigstens Cambridge hielt sich an den Deal; gegen diese Mannschaft konnten wir dann den Endspurt für uns entscheiden.

Im Finale hieß unsere Taktik: Einen starken Start hinlegen und immer nur neben Cambridge bleiben, um dann im Endspurt (gegen Cambridge) zu gewinnen. Als problematisch stellte sich nur das Fehlen des Lautsprechersystems heraus. Wir einigten uns auf einen Harakiri-Schrei 500 m vor dem Ziel, den unsere Fünf schreien sollte. Die Fünf war der letzte Ruderer im Boot, den unsere Steuerfrau noch hören konnte. Es kam jedoch alles ganz anders. Wir legten einen schwachen Start hin und kamen nicht wirklich in einen Rhythmus. Nach knapp der Hälfte des Rennens lagen wir bereits zwei Längen hinter den Amis und eine halbe Länge hinter Cambridge. Nun zeigte unsere Steuerfrau Ehrgeiz und gab ihrerseits den Harakiri-Schrei. Wie befohlen legten wir uns in die Riemen und überholten Cambridge. Den Amerikanern wurde unser Geschrei zu blöd, weswegen sie einfach noch einen Gang zulegten und auf und davon ruderten. 250 m vor dem Ziel entschied sich unsere Fünf für einen weiteren Harakiri, woraufhin bei einem meiner Mannschaftskollegen ob des brachialen Krafteinsatzes die Dolle brach. Da Cambridge den unenglischen Temperaturen nicht gewachsen war, stellten sie jedoch für uns keine weitere Gefahr dar und wir konnten einen dritten Platz mit einem souveränen Abstand von einer viertel Länge vor Cambridge für uns gewinnen. Dies war ein unglaublich wichtiger „Sieg" und eine Revanche für das im Frühjahr verlorene Boat Race. Blamiert hatten wir uns zumindest nicht, noch nicht.

Am Ende des Wettbewerbs, an dem natürlich auch schwere Mannschaften teilgenommen haben, mussten wir noch eine zweistündige Abschlusszeremonie in der prallen Sonne über uns ergehen lassen, bei der der Übersetzer offensichtlich nicht wusste, wovon er sprach und so zur allgemeinen Erheiterung beitrug.

Unsere Sternstunde sollte beim abendlichen

STEFAN SIGGES
Print und Digitalproduktion

» Konzeption & Gestaltung
» Marketingberatung

Corporate-Design | Logos | Geschäftsdrucksachen | Flyer | Broschüren | Bildbearbeitung | Marketingstrategie

Carl-Dupré-Str. 27
67346 Speyer

Telefon: 0 62 32 . 60 52 974
Fax: 0 62 32 . 60 52 953
Mobil: 01 76 . 96 20 01 11
www.kogema.de

Dinner kommen. Nun sind die Briten – und dazu zählen auch Frauen – für ihre Trinkfestigkeit bekannt Wir erfuhren später, dass die Trainer von Yale und Harvard Ihren Schützlingen vorausschauend verboten hatten, auf jegliche abendliche Wettkämpfe einzugehen, da sie sowieso keine Chance (gegen uns) hätten. Wir bekamen dies sehr schnell mit und so setzten wir unsere Steuerfrau ein. Wer kann schon ablehnen, wenn eine Frau einen bittet, mit Ihr noch einen zu trinken? Dies klappte bei Yale auch wunderbar. Unsere Absicht, Yale für den nächsten Morgen einen heftigen Kater zu verschaffen, ging vollends auf. Harvard war allerdings eine härtere Nuss. Diese Jungs waren wirklich äußerst professionell und ehrgeizig und hatten zudem eine höchst attraktive Steuerfrau, die unserer lallenden Britin Paroli bieten konnte.

Abends gab es dann eine Überraschung. Sehr zu unserem Stolz lief direkt nach dem Tischtennis eine zwanzigminütige Reportage über unser Rennen im staatlichen Sportsender. Wer weiß, welche Bedeutung Tischtennis für die Chinesen hat, kann erahnen, wie geehrt wir uns fühlten. Das erste schlechte Gewissen für unsere fast schon ignorant lockere Art stellte sich ein.

In Chengdu wurden wir zu regelrechten Stars. Man überschüttete uns mit Interviews, eskortierte uns mit Polizei auf gesperrten Straßen und nötigte uns regelrecht, unser Gepäck nicht selbst auf die Zimmer zu bringen. Im Hotel warteten dann weitere Interviews: „Wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen, Harvard zu schlagen?“, „Wie viele Nationalruderer und Stars haben Sie in Ihrem Team?“. Nachdem man jedem Team die eigenen drei Betreuer, einen Dolmetscher, einen Teammanager und einen Betreuer für alles andere, vorgestellt hatte, ging es zur Regattastrecke, natürlich wieder auf abgesperrten Straßen und mit Polizeieskorte. Abends kam dann die Erlösung: Es gab Nudeln mit Salat.

Am Tag vor unserer zweiten Regatta hatten die Chinesen über Nacht mehrere riesige, verzierte Tribünen aufgebaut. Eine unglaubliche Leistung. Keiner der Organisatoren schien jedoch zu wissen, wie der Ablauf der Veranstaltung sein sollte. So wurden alle teilnehmenden Mannschaften mehrfach auf das Wasser gebeten, um sich vor der Haupttribüne zu präsentieren. Bei 35 °C im Schatten durften wir uns dann warmrudern, was eher unnötig war. Das Vorrennen gingen wir taktisch an, sodass wir „ausgeruhter“ Vierter wurden. Vor dem Finale durften wir noch eine Wasserski-Einlage abwarten. Nachdem endlich die Sprungschanze entfernt worden war und nach einer weiteren erheblichen Wartezeit auf dem Wasser in Bruthitze, konnten wir endlich starten. Ich will auf den Endlauf und die erlittene Schmach nicht näher eingehen. Wir wurden mit Abstand letzter. Wir vergaßen diese herbe Niederlage spätestens bei dem fantastischen Essen am Abend. Bei der anschließenden Feier war sogar Harvard ein bisschen angetrunken.

Und zurück in Deutschland, da ruderte ich im Reffenthal und Harald schüttelte nur den Kopf über meine Skullkünste. Und er erinnerte mich an die verzweifelten Trainer auf der Isis.

Jonas Schwan

Anmerkung der Redaktion: Das vorgelegte Manuskript musste aus Platzgründen gekürzt und damit auch leicht modifiziert werden. Wir danken unserem Ruderkameraden für seinen interessanten Beitrag.

Janis Wagner sensationell Deutscher Juniorenmeister

Nach dem Erfolg bei den Deutschen Sprintmeisterschaften 2010 erfolgte in der RGS eine Zäsur im Rennrudersport. Martin Gärtner übernahm das Training im Junior A/B-Bereich, assistiert von Felix Gard für die „nachwachsenden“ Junioren C. Hier freuen wir uns über ein Talent wie Marvin Degen, der sich für den JuM-Bundesentscheid in München qualifiziert hat (Ergebnis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest).

Julia Hoffmann und Tim Lauer kämpften mit wechselnden Partnern im Zweier-ohne und Vierer-ohne um die Qualifikation zur Teilnahme an der Deutschen Juniorenmeisterschaft in Brandenburg; wegen einer Angina musste Julia allerdings auf einen Start verzichten. Die höchste Erwartung stellt die RG Speyer an Janis Wagner, der dort im Leichtgewichts-Doppelvierer der Junioren B (15 - 16 Jahre) an den Start geht. Mit seinem Sieg bei den Internationalen belgischen Meisterschaften in Gent setzte er ein erstes Ausrufezeichen, weitere Siege folgten bei der Juniorenregatta in Köln. Und tatsächlich – als

Janis Wagner Tim Lauer Trainer Martin Gärtner

Schlagmann der Renngemeinschaft RG Speyer / RV Treviris / RV Ingelheim / Olympische RRG zusammen mit Max Nitsche, Peter Binz, Noel Bolz und Steuerfrau Pauline Thielen – holte Janis Wagner in Brandenburg sensationell die Goldmedaille. Tim Lauer belegte im Viererohne Platz fünf im Finale; die erhoffte Medaille holte er dann mit dem dritten Platz im Achter der Renngemeinschaft RG Speyer / Offenbacher RG / Frankfurter RG Germania / Kitzinger RV / Überlinger RC Bodan / Weilburger RV / Limburger CfW / Mannheimer RV mit Nikolas Houben, Matthias Glaser, Fabian Bindenberger, Nico Merget, Jan Kruppa, Leon Zacharopoulos, Moritz Bock und Steuermann Stefan Weißling. Zu diesen großartigen Erfolgen gratuliert die Ruderfamilie ganz herzlich – die RG Speyer bleibt auch mit Trainer Martin Gärtner weiter in der Erfolgsspur!

Die Senioren und Masters trainierten intensiv, konnten ihre Form aber wegen der Absagen der Regatten Offenbach-Bürgel und Lauingen bisher nicht überprüfen. Erwartungen verbinden sich mit den Herbstregatten und der Deutschen Sprintmeisterschaft in Mannheim, wo vermutlich ein Senioren-Doppelvierer der RG Speyer am Start sein wird.

Im Breitensport besonders zu erwähnen ist das Engagement von Ulrike und Frank Durein, die ein großes Kontingent an Nachwuchsruderern ausbilden. Der Schwerpunkt liegt in dieser Gruppe in der Entwicklung gemeinsamer Sporterlebnisse bei Ausfahrten auf dem Rhein. Einer dreitägigen Wanderfahrt auf dem Neckar (siehe gesonderten Bericht) wird in den Sommerferien eine Woche Bodensee folgen.

Beim Freizeitbereich waren bemerkenswert die Kirchboot-Tour Reffenthal-Rheinhausen und die Tour Speyer-Germersheim als Vorbereitung auf die Vogalonga Venedig (siehe gesonderten Bericht).

Das Schulrudern – betreut von Beate Wettling und Gerd Trützler – brachte Erfolge beim Landesentscheid „Jugend trainiert für Olympia“. Der Gig-Doppelvierer mit Steuermann der Altersklasse II (Jahrgänge 1996 bis 1994) des Nikolaus-von-Weis-Gymnasiums schaffte die Qualifikation für das Bundesfinale in Berlin Mitte September.

Dr. Norbert Herbel

Da war doch noch was

Der Umgang mit unserem Bootsmaterial lässt gegenwärtig sehr zu wünschen übrig. Offene Dollen im Bootshaus richten schnell Schäden an, verbogene Ausleger zeigen fehlende Sorgfalt beim Anlegen, beim Aufriggern werden unterschiedliche Höhen eingestellt und Muttern nicht angezogen, Bootsschäden werden nicht im Fahrtenbuch vermerkt etc., etc. Im Reffenthal repariert Frank Becker – ganz herzlichen Dank dafür – die Rennboote und hinter ihm wird der „4Gewinnt“ auf der Kielschiene die Treppe hochgeschleift. Bei kritischem Wasserstand (unter 3,50 m) ohne Steuermann zu fahren, erfordert beste Buhnenkenntnisse und trotzdem bleibt ein Restrisiko. Dass dankenswerterweise von Teilen der Besatzung die Zusage einer Spendenbeteiligung für die Anschaffung eines neuen Boots schon vor dem Crash der „Floßgrün“ vorlag, war rein zufällig.

Und wenn unser Rudernachwuchs im Bootshaus oder auf dem Trainingsgelände eintrifft, wäre eine kurze Begrüßung der dort angetroffenen Ruderkameraden durchaus angebracht (auch wenn sie evtl. älteren Jahrgängen angehören). Ein knappes „Hallo“ wär ja schon ausreichend – vielleicht können unsere Ausbilder nicht nur das Rudern und den Umgang mit dem Bootsmaterial sondern auch ein Mindestmaß an kommunikativem Sozialverhalten vermitteln.

Dr. Norbert Herbel

Mit dem Kirchboot von Speyer nach Koblenz

Wanderrudertour des Eltviller Rudervereins

Dieses Mal stand dem RVE ein besonderes Ereignis bevor. Die Rudergesellschaft Speyer hatte uns ein Kirchboot geliehen, das mit vierzehn Ruderern plus Steuermann besetzt werden kann. Und somit starteten wir gemeinsam mit unseren Ruderkameraden aus Speyer, Ludwigshafen, Linz (ÖS) und Koblenz am 15. Mai unsere Wanderrudertour von Speyer nach Koblenz.

Nach dem Zuwasserlassen und Beladen des Bootes ruderten wir bei schönem Wetter zum ersten Etappenziel nach Worms. Nach der ersten Übernachtung und einem guten Frühstück im Hotel brachte uns der Landdienst zum Hafen. Um 9:00 Uhr wurde abgelegt. Am zweiten Rudertag war das Wetter etwas unfreundlicher mit kräftigem Wind und ein paar Regentropfen. Nach einem Picknick in Oppenheim ruderten wir weiter zum zweiten Etappenziel, zum RVE nach Eltville. Hier ließen wir den anstrengenden

Tag mit Spezialitäten vom Grill und den passenden Getränken ausklingen.

Bevor wir nun am nächsten Tag unsere Rudertour bei einer steifen Brise und relativ hohem Wellengang durch das Binger Loch, an der Loreley vorbei bis in den Loreley-Hafen, fortsetzten, fanden wir uns zuerst einmal zu einem deftigen, gemeinsamen Frühstück beim RVE zusammen. Unser drittes Etappenziel war Kaub. Hier übernachteten wir in der sehr schönen Jugendherberge „Rheinsteig“.

Am nächsten Tag brachen wir zu unserem letzten Etappenziel auf. Bei sehr schönem Wetter ruderten wir mit einem kleinen Abstecher in die Lahn zum Niederlahnsteiner Ruderverein, bei dem wir eine kleine Verschnaufpause einlegten.

Danach führte uns die Strecke nach Koblenz am BUGA-Gelände vorbei, ums Deutsche Eck, ein Stück die Mosel hoch und dann zu unserem Endziel Koblenz-Niederwerth. Nach 201 geruderten Kilometern waren alle froh, wohlbehalten und auch ein bisschen müde angekommen zu sein. Es hat allen wieder einmal gut gefallen.

Dass auch diese Rudertour wieder zu einem Erlebnis wurde, haben wir in erster Linie unserem Ruderkameraden Klaus Schwarz und seiner Frau Ursel aufgrund ihrer guten Organisation und Betreuung zu verdanken. Des Weiteren gilt auch unser Dank unserem Ersten Vorsitzenden Heinz Schneider, der den Bootsanhänger von Speyer nach Koblenz geschleppt hat. Nicht zu vergessen Günter Schuff von der RG Speyer, der

anschließend das Kirchboot wieder in den Heimathafen gezogen hat, sowie Dank an alle Ruderkameraden, die im Hintergrund mitgewirkt haben.

Harald Brasen RVE (auch Bilder)

Anmerkung: Bilder und Text sind auch im Wiesbadener-Kurier und im Rheingau-Echo erschienen.

Mit drei Barken auf dem Main

32 Ruderinnen und Ruderer aus 22 verschiedenen Vereinen trafen sich diesmal in unserem ständigen Quartier im romantischen Weindorf Randersacker bei Würzburg. Wir wollten in acht Tagen gemeinsam von Schweinfurt nach Miltenberg rudern. Das sind 210 km mit zwanzig Schleusen. Durch die vielen Windungen und Kurven des Mains ergab es sich, dass von unserem Standquartier in Randersacker ausgehend keine Einsatzstelle weiter als 50 km entfernt war. Der Begleitbus brachte uns täglich dorthin.
Das hübsche Dorf, abseits der viel befahrenen B 13, schmiegt sich an die sonnigen Südhänge der Weinberge. In den schmalen, noch mittelalterlichen, verwinkelten Gassen bieten viele, meist kleinere Weingüter ihre Köstlichkeiten an und vermieten außerdem noch Fremdenzimmer. Der Ort ist auf Tourismus fixiert, hat aber seine Ursprünglichkeit weitgehend bewahrt. Auch wir waren gut untergebracht. Unser Hotel „Löwen", gleichzeitig auch ein Weingut, hatte eine vorzügliche Küche und köstliche Weine vornehmlich der Rebsorte Sylvaner, dem im Laufe unseres Aufenthaltes rege zugesprochen wurde.

Aber nun zu unserer Fahrt. Wir hatten eine Zehner- und eine Achter-Barke sowie die barkenähnliche „Hippebock", die von Dieter Frangenberg betreut wurde. Das einem Wikingerschiff ähnelnde Boot mit acht Ruderplätzen erregte überall Aufsehen, wo es gesichtet wurde. In Würzburg rannten die Kinder eines gesamten Spielplatzes am Flussufer entlang und schrien: „Die Wikinger kommen!"
Wir starteten vom Bootshaus der Schweinfurter RC Franken bei strahlendem Sonnenschein, der uns die gesamte Fahrt begleiten sollte. Gleich nach 1 km stoppte die erste Schleuse unsere Fahrt. Diese Schleusenkammern haben drei Tore, sodass bei Bedarf nur die Hälfte der Kammer geflutet werden muss. Somit beschleunigt sich der Schleusenvorgang erheblich. Wir waren zwar generell angemeldet, mussten aber immer der Großschifffahrt Vorrang gewähren, so dass wir manchmal über eine halbe Stunde verloren.
Bei der Mittagsrast war, wie wir es von vorherigen Fahrten mit Fred Hoppe gewohnt waren, ein reichhaltiges Mittagsbüfett aufgebaut. Unsere erste Etappe endete nach ruhiger Fahrt unweit der Kapelle „Maria im Weingarten" vor der Schleuse in Volkach. Wir mussten mit unseren breiten Booten immer eine passende Anlegestelle suchen, da sie nicht aus dem Wasser genommen werden konnten.
Der Main durchfließt dort mal flaches, weites

Land, dann wieder steigen die Berge direkt links und rechts des Flusses an. Die südseitigen Hügel sind mit Reben bestockt, auf der anderen Seite stehen dichte Laubwälder. Viele kleine, malerische Ortschaften, oft mit historischem Ortskern und mittelalterlichen Mauern und Tortürmen umgeben, die bis an das Wasser reichen, begleiteten unsere Fahrt. Bei einer Mittagsrast in Kitzingen sprach mich – aufgrund meines Speyerer Rudertrikots – ein jüngeres Paar mit Fahrrädern an und offenbarte, dass es früher auch in Speyer gerudert hätte. Es war Michael Schug mit seiner Frau Bärbel. Beide rudern in Erlangen und waren auf der Suche nach geeigneten Unterkünften für ihre geplante Jugendwanderfahrt auf dem Main. Unsere Etappe endete im Seglerhafen in Ochsenfurt.

Der nächste Tag begann mit einer Stadtführung in der historischen Altstadt von Ochsenfurt. Unsere Stadtführerin, gewandet entsprechend der damaligen Zeit, erläuterte uns die Sehenswürdigkeiten der ehemals wohlhabenden Stadt am Schnittpunkt der Handelswege Frankfurt - Prag und Hamburg - Venedig. Neben Frankfurt besaß lediglich noch Ochsenfurt das Stabelrecht, das besagte, dass alle Mainschiffe für die Dauer von drei Tage entladen und ihre gesamten Waren zum Verkauf angeboten werden mussten, ehe sie weiter fahren durften. Das brachte der Stadt einen enormen Wohlstand. Erschreckend waren die Hochwassermarken, die zeigten, dass auch in der Gegenwart (z. B. 2011) die Stadt von verheerendem Hochwasser heimgesucht wurde. Die heutige Etappe ging über Würzburg hinaus nach Margetshöchheim. Ab Randersacker treten die Weinberge nahe an den Fluss heran. Wir durchfuhren Würzburg, rechts die spitzen Türme des Domes, links auf der Höhe die Feste Marienberg und die Wallfahrtskapelle „Käppele“ mit ihren Zwiebeltürmen. Auf der Zwölfheiligenbrücke stauten sich die Zuschauer. Würzburg haben wir zwei Tage später separat erkundet. In Margetshöchheim, kurz hinter der gewaltigen und imposanten ICE-Brücke, die sich hoch und weit über das Tal spannt, beendeten wir bei einem kühlen Bier im Seglerhafen unsere Etappe.

Der nächste Tag begann mit einem Bummel durch einen der schönsten Rokokogärten Europas. Die Fürstbischöfe von Würzburg ließen hier in Veitshöchheim eine ihrer Sommerresidenzen erbauen. Die Herren wussten schon, wo

es schön war. Direkt entlang des Mains verläuft auf diesem Abschnitt die dreispurige Eisenbahnlinie. Im Minutentakt donnerten hauptsächlich Güterzüge mit ohrenbetäubendem Lärm vorbei. Nach 33 km und drei Schleusen beendeten wir unsere Tagesetappe in Gmünden, der nördlichsten Stelle des Mains. Dort wo die Fränkische Saale und die Sinn gemeinsam in den Main münden, fanden unsere Boote beim Kanuclub ihr Nachtquartier. Auch hier hatte in diesem Frühjahr das Hochwasser bis zum ersten Obergeschoss gestanden. Am Abend erwartete uns eine Weinprobe im rustikalen Weinkeller unseres Hotels. Wir probierten ausgiebig die kredenzten Tropfen, vornehmlich Sylvaner der Weinlage „Ewigleben". Im Vergleich mit unseren Pfälzer Weinen erscheinen uns die Mainweine recht teuer.

Der nächste Tag war Kultur- und Ruhetag. Von Ruhe konnte aber keine Rede sein. Am Vormittag besuchten wir die alte Bischofstadt Bamberg. Ein Stadtführer zeigte uns die Schönheiten des Venedigs des Mains, den Bamberger Dom mit seinem berühmten Reiter und seinen zwei entgegen gesetzten Hochaltären. Durch die engen Gassen zogen wir zur historischen Gaststätte „Schlenkerla", wo wir neben einem deftigen Mittagessen auch dem Rauchbier kräftig zusprachen. Der Nachmittag gehörte Würzburg. Wir ließen uns durch die fürstbischöfliche Residenz führen. Die von Balthasar Neumann entworfene Residenz ist eine der bedeutendsten Schlossanlagen des Barocks, ein unermesslicher Prunk innen wie außen. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, aber wieder hervorragend aufgebaut. Durch ihr Alleinstellungsmerkmal kommt sie machtvoll zur Geltung. Mit einem Bummel durch die Stadt – Altstadt kann man nach den Kriegszerstörungen nicht mehr sagen – und der Besichtigung des Domes und der Zwölfheiligenbrücke mit ihren Steinfiguren schlossen wir den Besuch Würzburgs ab. Wir hatten nur einen Katzensprung zurück nach Randersacker.

Der nächste Tag war nur eine Halbtagesetappe von 25 km mit zwei Schleusen. Doch auch hier reichte die veranschlagte Zeit nicht aus, wir kamen eine Stunde später an. Der rege Schiffsverkehr – jedoch nicht zu vergleichen mit dem auf dem Rhein – erforderte immer längere Wartezeiten an den Schleusen. An diesem Nachmittag besuchten wir die Feste Marienberg oberhalb Würzburgs, die von Fürstbischof von Schönborn nach Erstürmung durch die Schweden im 30-jährigen Krieg anschließend zur uneinnehmbaren Festung ausgebaut wurde. Von hier oben hatte man einen weiten Blick auf die vielen Kurven des Mains, auf das unten liegende Mainufer mit seinen beflaggten Ausflugsschiffen, auf die Stadt sowie die fürstbischöfliche Residenz, umgeben von ihrem markanten Vorplatz und den dahinter liegenden Parkanlagen. Den Abend beendete eine Theatervorstellung im kleinen Torturmtheater Veit Relins in Sommerhausen.

Am sechsten Rudertag stand uns die längste Etappe mit 42 km, vier Schleusen und fast stehendem Wasser bevor. Leider kam an diesem Tag noch ein unangenehmer Gegenwind dazu. Die Barken tanzten auf diesem unruhigen Wasser wie ein PKW auf einer Straße mit Schlaglöchern. In Wertheim, gegenüber der Taubermündung, überraschte uns ein kräftiges Gewitter – der erste Regen auf unserer Fahrt. Gott sei Dank schien bald wieder die Sonne, die wieder alles trocken werden ließ. Die Berge auf beiden Seiten des Mains waren nun stark bewaldet, Weinberge sahen wir nur noch vereinzelt. Im Sporthafen Stadtporzelten kamen wir mit einer einstündigen Verspätung an.

Der letzte Rudertag war angebrochen. Nach 19 km und einer Schleuse legten wir in Miltenberg an. Die Boote wurden herausgenommen und auf dem Gelände des Miltenberger Ruderclubs sorgfältig gereinigt und übergabebereit gemacht. Die Zehner-Barke „Churfranken" blieb in Miltenberg. Mit einem fröhlichen Abschlussabend klang diese Wanderfahrt aus. Es war eine harmonische Fahrt ohne jeglichen Schaden an Mensch und Material. Wir bedankten uns recht herzlich bei unserem Fahrtenleiter Fred Hoppe und freuen uns schon auf die nächste Fahrt mit ihm.

Dieter Daut

RGS-Jugend auf den dem Neckar

Zehn Jungs und drei Mädchen der Rudergesellschaft Speyer starteten am 1. Juni 2011 zu einer Jugendfahrt nach Lauffen am Neckar. Nach freundlicher Aufnahme und guter Unterbringung im Bootshaus des Lauffener Ruderclubs begab sich der RGS-Nachwuchs am Folgetag auf die erste, 28 km lange Etappe über Heilbronn bis nach Bad Wimpfen.

Neben dem für alle jugendlichen Teilnehmer im Alter von 14 bis 17 Jahren bisher unbekannten „Ruderrevier Neckar“ war nicht nur die Strecke an sich interessant. Alle waren gespannt, wie das mit dem Schleusen so ist und wie das funktioniert. Gut eingewiesen und auf der Strecke betreut von Ulrike und Frank Durein sowie von Steffi Haase-Goos klappte das Schleusen nach Voranmeldung reibungslos. Insgesamt vier Schleusen am ersten und am darauf folgenden Rudertag zwei weitere mit einer Höhendifferenz von teilweise über 8 m waren zu überwinden. Für die freundliche Unterstützung bedankten sich alle Aktiven beim Verlassen der Schleuse bei den Wärtern mit der traditionellen Flasche Wein und dem dreifach kräftigen „Hipp-

Hipp-Hurra!“ Eine kleine Aufmerksamkeit und ein kurzes Gespräch mit den Schleusenwärtern erhält die Freundschaft zu den Wassersportlern. Wie uns berichtet wurde, ist diese Geste leider rückläufig und viele nutzen die Schleuse ohne Dank.

Unsere vier Ruderboote waren ausgewogen besetzt und so zeigte sich auf der Strecke ein einheitliches Bild in den Farben der RGS. Zweimal am Tag wurden die Mannschaften neu gebildet, so dass jeder einmal in seinem „Wunschboot“ sitzen konnte. Auch machte es offensichtlich viel Spaß herauszufinden, wer die schnellere Mannschaft ist, und so entwickelten sich durchaus länger anhaltende Bord-an-Bord-Kämpfe. Kurz vor Heilbronn machten wir einen Abstecher in den Seitenarm des Neckars zur Mittagsrast bei der Heilbronner RG Schwaben. Von dort fuhren wir weiter auf interessanter Strecke durch die Innenstadt von Heilbronn. Dort erwartete uns eine alte, etwas kleinere Schleuse. Die Wilhelms-Schleuse musste von den Ruderern mit Muskelkraft selbst bedient werden. Yogi und Marius haben das gut gemacht. :-)

Nach dem Kraftwerk Heilbronn, der Autobahnbrücke und den Audi Werken in Neckarsulm waren es nur noch wenige Kilometer bis zu unserem Quartier, dem Bootshaus der schönen Stadt Bad Wimpfen. Dort wurden wir von Peter Gärtner erwartet, welcher sich um den kompletten Bootstransport kümmerte und uns dankenswerter Weise an Land begleitete.

Nach einem schönen Abend und einer „geruhsamen Nacht“ starteten wir am nächsten Morgen mit den Booten Richtung Neckarelz. Nur 18 km waren an diesem Tag zu rudern, aber auf der schönen Strecke durch den Odenwald sorgte ein teilweise starker Gegenwind auf dem scheinbar stehenden Neckar für gefühlte 25 km. Am Fahrtziel angekommen waren alle zufrieden und glücklich.

Durch den „Beschleuniger“ Peter Gärtner wurden schnell die Boote abgeriggert und verladen. Dennoch war genügend Zeit zum Zählen der Blasen in den Handflächen und zum Vergleich, wer wohl die größte Blase hat.

Ein Lob an die RGS-Jugend für ihr gutes Verhalten (Wir dürfen wieder kommen!), ein großer Dank an Steffi und Peter für die Betreuung und Unterstützung und ein besonderer Dank an Ulrike für die komplette Organisation!

Jugendliche Teilnehmer: Wolfgang (Yogi) Buechele, Moritz Durein, Jenny Couturier, Jonathan Dünckel, Marius Flörchinger, Kathrin Josy, Tobias Latzko, Matyas Mehn, Maxim Schellepow, Dominic Schweblik, Steffen Vollkommer, Klara Wittmer und Dennis Zahn. Tobias Koser konnte leider krankheitsbedingt nicht mitkommen.

P.S.: Funktion der Wilhelms-Schleuse in Heilbronn, alles mit Muskelkraft:

Untere Tore schließen und untere Schieber schließen, obere Schieber öffnen und Schleuse füllen, wenn Schleuse voll, obere Tore öffnen, einfahren, obere Tore und obere Schieber schießen, untere Schieber öffnen und Schleuse entleeren, wenn Schleuse leer, untere Tore öffnen und ausfahren. Eigentlich logisch, oder?

Frank Durein

Vogalonga

„La Serenissima“ begeisterte Speyerer Ruderer
Nach der letztjährigen Beteiligung eines Teams der RGS an der Vogalonga in Venedig entschlossen sich auch in diesem Jahr einige unternehmungslustige Ruderer, an dem nunmehr zum 37. Mal ausgetragenen Großereignis mit dem neuen Kirchboot dabei zu sein. Der langen Anreise am Freitag vor Pfingsten folgte zum Tagesausklang auf dem Freigelände eines Restaurants in Mestre ein näheres, gegenseitiges Kennenlernen unserer aus unterschiedlichen Altersstufen und Aktiven-Gruppen sowie aus Teilnehmern von Hamburg und Wiesbaden bestehenden Mannschaft.
Bevor das Kirchboot am nächsten Tag mit Hilfe eines Krans zu Wasser gelassen wurde, schmückten wir die Bordleisten mit Rosengirlanden, die unser Gastruderer Bernd organisiert hatte. Die anschließende Teststrecke vom Bootshafen in Mestre über die Lagune und den Canale di Cannaregio zum Canal Grande vermittelte bereits grandiose Eindrücke von der „durchlauchtesten“ aller Städte.
Nach einem heftigen Gewitter vor der Rückfahrt bewährte sich die mit einer Motorradbatterie betriebene Lenzpumpe ausgezeichnet. Am späten Nachmittag war Gelegenheit, mit einer der vielen Vaporetti in die Stadt des „beflügelten Löwen“ zu fahren, um dort vor allem die Piazza San Marco und die Rialto-Brücke zu besichtigen sowie den Abend gemeinsam in einem als Geheimtip geltenden, landestypischen Lokal zu beschließen. Bei leichter Bewölkung, die sich jedoch rasch verzog, ruderten wir am nächsten Morgen mit dem über Nacht im streng bewachten Bootshafen Mestres vertauten Kirchboot zum Startplatz nahe der Chiesa della Salute in Venedig. Die bei inzwischen strahlendem Sonnenschein rund 1.700 in der weiten Bucht des Canale di San Marco versammelten Ruderboote, Kanus und Kajaks, aber auch Drachenboote sowie Galeeren mit taktgebenden Trommlern boten ein überwältigendes Bild. Besonders beeindruckten die Gondeln mit ihren adrett gekleideten, im Stehen rudernden Mannschaften.
Pünktlich um neun Uhr gab ein Kanonenschuss von der Piazza San Marco aus unter vielsprachigen Jubel- und Anfeuerungsrufen den Start zum 30 km langen Rundkurs frei. Dank unserem bewährten Steuermann Jürgen war der erste Stau an der Süd-Spitze der Insel Sant‘Elena schnell bewältigt und die Ruderstrecke nahe Vignole und Sant‘Erasmo bis zum Scheitelpunkt bei der Insel Burano alsbald zurückgelegt. Nur durch einen kurzen Stopp unterbrochen erreichten wir nach der Insel Murano wieder den Canale di Cannaregio und den Canal Grande. Viele Begegnungen auf der Ruderstrecke mit Booten aus ganz Europa, die mit uns unterwegs waren (und von uns natürlich meist überholt wurden), ließen die zurückzulegende Distanz – trotz großer Hitze – relativ kurz erscheinen. Die Ruderer Klaus Disqué, Georg Emes, Dieter Guhl, Steffi

Impressionen auf den Seiten 28 und 29

Haase-Goos, Norbert Herbel, Bernd Hoecker, Bernd Marczinke, Ralf Mattil, Kathrin Michelmann, Charlie Scheurer, Ingrid Schneider, Günter Schuff, Barbara Schymanski und Klaus Wies mit Steuermann Jürgen Dorsch wurden bei der Schlussetappe von begeisterten Zuschauern mit anerkennenden Zurufen, unterstützt durch Trompeten, Schellen und Vuvuzelas empfangen. „Bella“-Rufe verdankten wir wohl vor allem dem ansprechenden Blumenschmuck unseres Bootes.

Der Zieleinlauf vor der großartigen Kulisse des Canal Grande bei namentlicher Durchsage aller Teilnehmer sowie die Aushändigung der „Radatteln“ bescherte auch hartgesottenen Ruderern ganz besondere emotionale Empfindungen. Geradezu einladend waren die imposanten, tribünenartigen Stufen vor der Chiesa della Salute, um anschließend zu entspannen, sich zu stärken und das Erlebte mit heimatlichem Wein zu begießen.

Besonderer Dank gebührt den Organisatoren Charlie und Norbert sowie unserem unermüdlichen Fahrer Günter, der es sich nicht nehmen ließ, den Vereinsbus mit Kirchboottrailer die gesamte Strecke mit großer Umsicht allein zu steuern. Die Teilnehmer verdanken den Genannten unvergessliche Erlebnisse.

Georg Emes

Fotos: Rotofilia/Kunz

Fit mit Klick: Pfälzer Freizeitsportkalender online

- Skate-Nights, Mountainbike-Touren, Triathlons, Volksläufe, Volksradfahren, Spielfeste, Nordic Walking, Walking, Sportabzeichen-Treffs, Vereinsfeste und viele andere Sportveranstaltungen zum Mitmachen, Zuschauen und Erleben – der Freizeitsportkalender bringt Pfälzer in Bewegung.
- Fit durch die Pfalz mit **www.freizeitsportkalender-pfalz.de**
- Tragen Sie Ihr Sportevent online ein! Mit ein paar Klicks sind Sie dabei!

Sportbund Pfalz
Barbarossaring 56, 67655 Kaiserslautern
T 0631.34112-0, **F** 0631.34112-70
E info@sportbund-pfalz.de
www.sportbund-pfalz.de

sportbund pfalz

2.100 Vereine
540.000 Mitglieder
61 Fachverbände

COMITATO
ORGANIZZATORE
VOGALONGA
COMUNE DI VENEZIA
37ª
Vogalonga
12 giugno 2011
diploma di partecipazione

Rueff

Bäder Regenwasser Heizung Solar

Vaillant & ecopower

Warum macht ihre Heizung keinen Strom?

67346 Speyer Karmeliterstr.16 Tel 06232 / 71420 Fax: 623758
E mail rueff@ nexgo.de Internet:www Fa.Rueff.de

Die 4. Kirchbootregatta

Sieg für das Team „Irish Pub“

Zur 4. Speyerer Kirchboot-Regatta über die 200 m Strecke im Floßhafen meldeten sich 21 Teams. Der Erste Vorsitzende Alfred Zimmermann konnte mehr als 500 Zuschauer und Teilnehmer begrüßen. Im Mittelpunkt sollten erneut Spaß und Vergnügen stehen.

Jedes Team durfte zwecks Chancengleichheit zwei Läufe, je einen im „Salier“, dem Kirchboot der RGS, und einen im „Wikinger“, dem Kirchboot der Ruderfreunde aus Karlsruhe, absolvieren, da beide Boote unterschiedliche technische Herausforderungen an die Mannschaften stellten. Die vier zeitschnellsten Boote über die zwei Läufe zogen dann ins Halbfinale ein.

Im Kampf um Platz drei siegten die Vorjahressieger „PFW Aerospace“ deutlich gegen die „Stadtwerke“, dem Sieger der Kirchbootregatta im Jahr 2008. Im Finale dann Spannung pur: Schnell führte das Team „Zeche am Dom – Bauhütte“ im „Wikinger“ und war klar auf Siegfahrt, doch die bärenstarke Mannschaft vom „Irish Pub“ schob den „Salier“ mit wuchtigen Schlägen heran und nutzte einige technische Unkorrektheiten im gegnerischen Boot zum Sieg in der Bestzeit von 50,6 Sekunden.

Nach einem sportlich fairen Wettkampftag endete die 4. Speyerer Kirchbootregatta mit der Siegerehrung durch den Ersten Vorsitzenden. Die Prämierung des originellsten Teams war eindeutig und wurde von den Zuschauern viel beklatscht: Das Team „Irish Pub“ in fantasievollen Kostümen. Die „Zeche am Dom – Bauhütte“ freute sich nicht nur über Silber in der Gesamtwertung sondern auch über den Pokal für das beste Mixed-Team.

Auszug aus „RG Speyer aktuell 25/2011“
von Dr. Harald Schwager

Ocean Rowing

Zehn Fragen an Janice Jakait (33), Atlantikruderin

Wenn eine Frau im Ruderboot alleine den Atlantik überqueren will, gibt es viele Fragen. Unser Redaktionsmitglied Angelika Schwager traf unsere exotische Ruderkameradin an ihrem beeindruckenden Boot.

Frage: Was wiegt dein Ruderboot und wie ist es ausgestattet?
Antwort: Leer ist es 275 kg „leicht". Mit meiner Ausrüstung, den Ballasttanks mit Süßwasser im Schwert, mit Kleidung und Nahrungsmitteln und den Solarpanels wird die „Bifröst" über eine Tonne wiegen.

Frage: Wie lange wirst du ab Dezember 2011 darauf leben müssen?
Antwort: Vom Start in Lissabon bis zum Ziel Antigua auf den Kleinen Antillen liegen mindestens 120 Rudertage vor mir, also etwa vier bis fünf Monate, an denen ich täglich die drei Meter langen Riemen aus Spezialcarbon mit Maconblatt bediene. Ich habe insgesamt vier Paar dabei, die ich auf Backbord und Steuerbord rudern kann. Die Dollen sind die gleichen wie bei normalen Riemenbooten.

Frage: Wann wurde die Idee, den Atlantik zu überqueren, geboren?
Antwort: Vor etwa zehn Jahren las ich von der Atlantiküberquerung Tori McLures, einer Amerikanerin, und fing Feuer für diese Herausforderung. Seit zwei Jahren arbeite ich jetzt am Gelingen meiner Mission „row for silence", einer Aktion gegen die akustische Umweltverschmutzung der Weltmeere, die extrem schädlich ist für die Meereslebewesen.

Frage: Wie bist du zur Rudergesellschaft Speyer gekommen?
Antwort: Ich bin im Erzgebirge geboren und aufgewachsen und lebe nun in Neulußheim, also grade auf der anderen Rheinseite. Die RGS ist mir vom Ruderkameraden Sven Deckert empfohlen worden, sie ist für mich gut erreichbar und der Sportvorsitzende Norbert Herbel hat mich mit offenen Armen aufgenommen und hat mein Vorhaben gleich unterstützt.

Frage: Gefällt es dir hier im Verein?
Antwort: Ja sehr! Es ist ein gutes Miteinander und hier kann ich mich gut auf meine Tour vorbereiten.

Frage: Wie laufen deine Vorbereitungen?
Antwort: Ich habe einen flexiblen Trainingsplan mit wöchentlich viermal ein bis zwei Stunden auf dem Ergometer für die Kondition, einmal vier Stunden Laufen, mit Übungen zur Steigerung der Kraftausdauer und mit Rückentraining. Ich werde sportmedizinisch betreut und muss meinen Stoffwechsel auf täglich 6000 Kalorien vorbereiten, denn ich rechne damit, bei meinem Vorhaben ca. 25 Kilo an Gewicht zu verlieren.

Frage: Hast du Angst vor einer so langen und einsamen Strecke?
Antwort: Angst habe ich nicht, aber gesunden Respekt vor Extremsituationen. Es ist vor allem Kopfsache, ob die Überquerung gelingt. Aber die äußeren Umstände müssen natürlich stimmen.

Frage: Wie hast du deinen Tagesablauf geplant?
Antwort: Ich rechne mit einer täglichen Ruderzeit von zwölf Stunden, am besten nicht während der Mittagshitze. Nachts kann ich nur höchstens zwei Stunden am Stück schlafen, dann muss ich die wasser- und luftdichte Kabine lüften und den Horizont nach Schiffen absuchen, die mich vielleicht trotz des automatischen Identifikationssystems und des Radar-Reflektors nicht sehen. Zusätzlich muss ich mich um meine Meerwasser-Entsalzungsanlage kümmern, die fünf Liter Wasser pro Stunde aufbereitet. Sie wird von der Solaranlage gespeist, die auch die anderen Elektrogeräte versorgt.

Frage: Wie wirst du auf Gefahren wie Sturm, Haie, Piraten oder Krankheit reagieren?
Antwort: Also Piraten werde ich auf dieser Strecke wohl nicht fürchten müssen. Haie dürfen schon um mein 7,20 m langes und 1,88 m breites Boot schwimmen und gegen schwere See bin ich mit Treibanker, Fangnetzen in den zwei kleinen Kabinen und mit einer Rettungsinsel gewappnet. Für den „Fall der Fälle" kann ich ein Notsignal auslösen, dann werde ich vom nächsten erreichbaren Schiff, Boot oder Hubschrauber aus in Sicherheit gebracht. Ich hoffe, dass ich das nicht brauche! Gegen eine eventuelle Erkrankung habe ich Medikamente an Bord und habe

bereits spezielle medizinische Kurse belegt, um mir selbst helfen zu können.

Frage: Was kommt nach deiner spektakulären Aktion?
Antwort: Ich bin gelernte Kommunikationstechnikerin und habe ein kleines IT-Unternehmen gegründet. Nach diesem Abenteuer werde ich sehen, ob ich weiterhin als Selbstständige arbeite oder ob ich eine neue Herausforderung annehme.

Wir wünschen dir für deine Atlantikquerung alles Glück, das du brauchst, Gesundheit und Durchhaltevermögen, allzeit eine Handbreit ruhiges Wasser unter dem Kiel und keinen Riemen- und Dollenbruch! Hab vielen Dank für dieses interessante Interview.

Angelika Schwager

Anmerkung: Die RHEINPFALZ hat am 4. Mai über das Vorhaben ausführlich berichtet: „Die junge Frau und das Meer“. Siehe auch www.RowForSilence.de.

Wanderruderstatistik

Im offiziellen Verbandsmagazin „ Rudersport “ ist unter der Wanderruderstatistik die Rudergesellschaft Speyer an 41. Position von 103 Rudervereinen (Rudervereine mit über150 aktiven Mitgliedern) aufgeführt. Als befahrene Gewässer werden genannt: Rhein, Elbe, Weser, Main, Italien, Berliner Gewässer, Spree, Oder, Tschechische Republik, Havel, Polen, Trave, Wakenitz, Spoykanal. Die erruderten Mannschaftskilometer betrugen 9.298 km.

Nachruf

Im März dieses Jahres ist unser langjähriges Mitglied

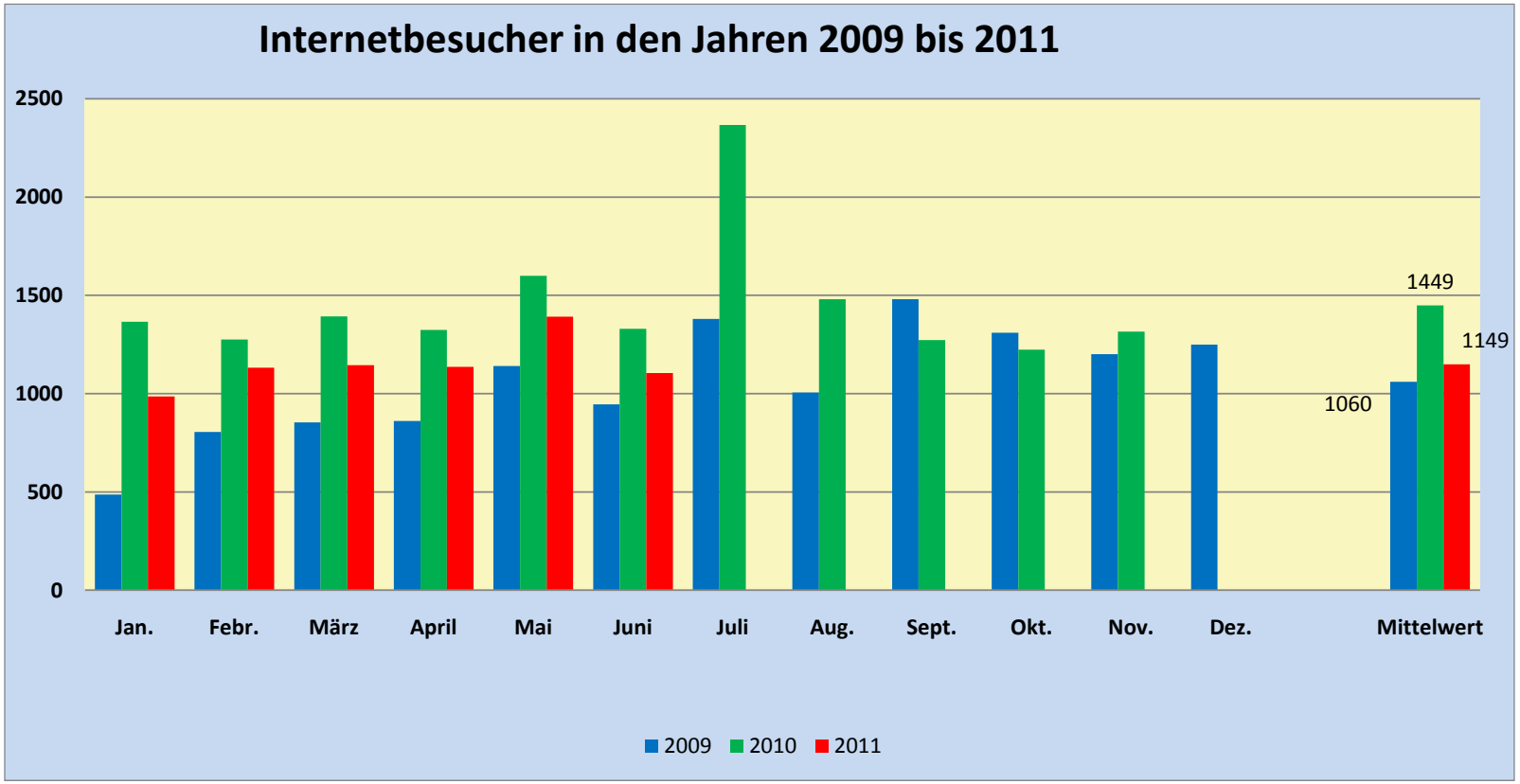
Herr Gerhard Weber

verstorben.

Herr Weber ist ursprünglich als Gymnasiast des naturwissenschaftlichen Zweigs des Gymnasiums am Kaiserdom in die Rudergesellschaft eingetreten. Zusammen mit drei Mitschülern des humanistischen Zweigs ruderte er im sogenannten WISS-Vierer (Gerhard Weber, Fritz Jung, Michael Staudacher, Carl Schneider). Nach dem Abitur studierte er in Karlsruhe Architektur. Er gründete ein Architekturbüro und trat berufsbedingt aus unserem Verein aus.
1983 trat Herr Weber zusammen mit seiner Gattin Hannelore, die bereits 2006 verstorben ist, wieder in die Rudergesellschaft ein. 2008 durften wir ihm in Anerkennung seiner erneuten 25-jährigen Mitgliedschaft die Silberne Ehrennadel verleihen.
Wir trauern um unser treues Mitglied und Förderer des Rudersports und nehmen Anteil an dem schwerwiegenden Verlust für die Angehörigen. Wir werden Herrn Weber in stets ehrender Erinnerung behalten.

Die Homepage der RGS

Die monatlichen „Besucherzahlen“ auf unserer Homepage liegen in den letzten Jahren immer über der Tausendergrenze. Dies ist bei unserer Mitgliederzahl von ca. 330 schon bemerkenswert.
Ein hervorstechendes Ergebnis war im Juli 2010 zu verzeichnen mit 2.366 Zählern und dürfte sicherlich im Zusammenhang mit der damals durchgeführten 3. Kirchbootregatta stehen.



In Speyer hat man jetzt immer gute Karten...

... zum Beispiel die Kreditkarte Speyer.
Wählen Sie das Motiv des Künstlers Thitz für Ihre neue Kreditkarte oder eines aus weiteren 200 Vorschlägen.
Mehr Infos in Ihrer Geschäftstelle, am Telefon unter 06232-103-0 oder unter www.sparkasse-speyer.de.

Kreis- und Stadt-
Sparkasse Speyer

Ihr Erfolg ist unser Ziel

Internet-Dialog

So stand es in der RGS-Schnellinfo:
Neue Rudertrikots eingetroffen
Breitensport (weiter geschnitten)
Rennsport (enger geschnitten)
Kurzarm-Trikots
Verfügbare Größen M, L und XL
Preis 40 €
Bestellung mit Schnitt und Größenangabe an:
Sportkleidung@rg-speyer.de

Dann kam folgende Mail an die RGS:

`Hallo, ich brauche die Größe M bis L für Männer, da ich schon 178 cm groß bin.`

Antwort RGS:
`Für Rennsport nehme ich an?`

Mail an RGS:
`Hallo, nein, für Rudersport.`

Antwort RGS:
`In welcher Trainingsgruppe? Bei der Ulrike Durein?`

Mail an RGS:
`Martin Gärtner, Felix Gard.`

Antwort RGS:
`Also doch Rennsport-Triko ...`

Mail an RGS:
`Das war ja jetzt echt witzig, vielen Dank. Ja, dann fällt das wohl unter Rennsport, wieder was gelernt.`

`Danke Gruß`

Termine 2011

Von Dom zu Dom
Sonntag, 17. Juli ganztägig Speyer-Mainz

Olympia-Breitensport
Sonntag, 14. August ganztägig

Grüner Moselpokal
Samstag, 24. September ganztägig
Bernkastel-Kues

Hüttenbewirtschaftung
Samstag/Sonntag 17./18. September
NFH Am Kiesbuckel

Rheinmarathon
Samstag, 08. Oktober ganztägig
Leverkusen-Düsseldorf

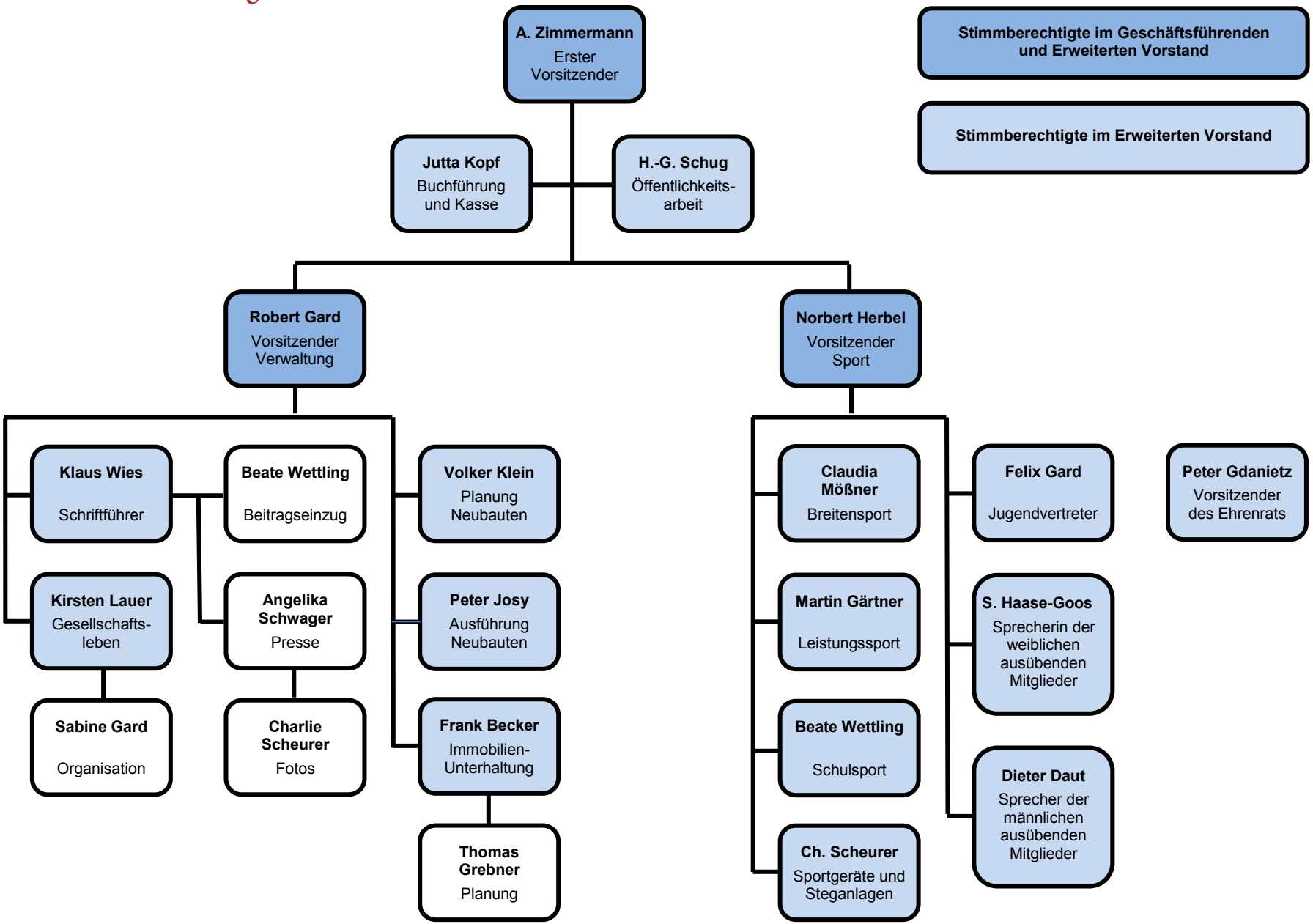
Hüttenbewirtschaftung
Samstag/Sonntag 22./23. Okt. und 05./06. Nov.
NFH Am Kiesbuckel

Abrudern
Samstag, 12. November 14:00 Uhr
Bootshausgelände

Siegerehrung
Sonntag, 27. November 11:00 Uhr
Jugendherberge Speyer

Weihnachtsfrühschoppen
Montag, 26. Dezember 11:00 Uhr
Clubzimmer der RGS

Organisation der Vereinsführung



… und was man sonst noch sieht!

RG SPEYER

Ich zahle mit meiner eigenen Karte!

Mein 1969er Cabriolet, meine Karte!

So individuell und einmalig wie Ihr Cabrio, so kann ab sofort auch Ihre VR-BankCard aussehen.

Wie Sie zu Ihrer persönlichen Bildkarte kommen, erfahren Sie bei Ihrem Berater oder im Internet unter www.volksbank-krp.de

persönlich · kompetent · nah

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Speyer · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Haßloch · Lingenfeld